Nr. 89. 1901. Castrop, Samstag, den 27. Juli. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die Wirren in China.

Der Pekinger Berichterstatter der „Daily Mail" erfährt, England habe einen Gegenvorschlag zu Rußlands Plan, die Seezölle auf 10 v. 100 zu erhöhen, gemacht, der dahin geht, daß die für die Zahlung der chinesischen Entschädigung angewiesenen chinesischen Einkünfte vorläufig als ausreichend angenommen werden. Mehrere Mächte unterstützen diesen Vorschlag, der Aussicht auf Annahme hat.

Aus China verbreitet ein durch seine Phantasie allgemein bekaentes Depeschenbureau eine recht stattliche Anzahl von Sensationsnachrichten. In dreißig Distrikten Mittel-Tschilis sollen danach Räuberbanden hausen. Die chinesische Beamtenschaft könne oder wolle sie nicht im Zaume halten, und die an Ort und Stelle entsandten chinesischen Truppen sympathisierten mit den Briganten, von denen viele selbst entlassene Soldaten und sehr gut bewaffnet seien. In einem jüngst stattgefundenen Kampfe sollen 100 Mann chinesischer Truppen gefallen sein. Es ist ja richtig, daß mit dem Rückzug der verbündeten Truppen aus Chili dort neue Unruhen eintreten werden. Wir gaben uns darüber keinen Augenblick Illusionen hin; aber andererseits hat man dieser Bewegung ernstere Bedeutung nicht beizulegen, da dieselbe eine in China nur allzu wohl bekannte Erscheinung darstellt, über welche sich die chinesischen Behörden, gegen welche die Bewegung doch gerichtet ist, keineswegs graue Haare wachsen lassen. Deutschland und die übrigen Mächte haben augenblicklich mit China nichts mehr zu thun und die chinesischen Behörden mögen zusehen, wie sie mit dem Räubergesindel fertig werden das sie selber gezüchtet haben.

England und Transvaal.

Eine der schönsten „Pferdefängerei" durch die Boeren geschah zu Nelspoort in der Nähe von Beaufo t. Dort wohnt ein sehr reicher Farmer D. Billers, ein eingefleischter Jingo. Derselbe veranstaltete für die Officiere und Mannschaften, die zum Schutze des Pferdedepots dort stationirt waren, ein abendliches Festessen. Japanische Lampen erleuchteten den Festplatz, man aß und trank und war guter Dinge, denn vom Feinde war ja weit und breit keine Spur zu sehen. Nach dem Katzenjammer fiel es am nächsten Tage einem unter ihnen doch auf, daß einige Pferde so mager aussehen — wohl in Folge der versäumten Fütterung am Festabend; daß die Hufeisen einiger Pferde recht schlecht waren — und die Thiere waren erst kürzlich gut beschlagen worden; endlich daß die Rücken der Pferde wund waren. Da ging die Wache ein Licht auf. Man erzählt, daß dann zum Ueberfluß auch ein Brief der Boeren an den Commandanten eingetroffen, daß die Boeren gegen 500 der besten Pferde dort weggeholt, dafür aber einige 100 ihrer abgetriebenen Pferde zurückgelassen, die man recht freundlich ersuche, gut zu pflegen und neu zu beschlagen, bei der nächsten Visite würden die Boeren sie wieder abholen. Der Commandant mag nicht recht wütend gewesen sein über solche Unverfrorenheit der Boeren, und in der Meinung, sein freundlicher Gastgeber D. Villiers hätte mit den Boeren unter einer Decke gespielt, ließ er den unschuldigen Jingo in's Gefängniß werfen. Herr D. Villiers ist jetzt wieder auf freien Füßen, aber schwerlich so leicht zu bewegen, wieder ein Gastmahl zu geben.

„Daily News" verzeichnen das Gerüchte, daß in London Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika stattfänden.

Mittlerweile rüsten sich die Boeren, die wohl erst mit Anbruch des Frühlings — in Südafrika herrscht jetzt noch der trockene Winter — ihre volle, alte Rührigkeit entfalten werden, zu einem erneuten Vorstoß nach Süden. Oberst Allenby berichtet aus Krügersdorp, daß vor einigen Tagen etwa 1000 Boeren Kromdraai bei Krügersdorp passirt haben. Auch durch die Erzählungen von Boeren, die sich ergeben haben, wird bestätigt, daß alle Boerenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach Süden anschicken.

Ueber einen neuen Erfolg der Boeren wird aus Kapstadt gemeldet: Scheepers erbeutete bei seinem Angriff auf einen englischen Transportzug nördlich von Beaufort-West reiche Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln, sowie auch 2 Geschütze. Die englischen Verluste betragen: 5 Tote, 23 Verwundete, 4 Officiere und 105 Mann wurden gefangen. Die britische Kolonne Krabbe, die durch Kruitzinger nach Cradock siegreich überfallen und auf Mortimer zurückgeworfen wurde, verlor 2 Officiere und 14 Mann todt, viele Verwundete und Gefangene.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser wird am 4. August in Brunsbüttel an der Abschiedsfeier der Südpolarexpedition theilnehmen.

Wie der Straßburger „Rappel" berichtet, sei Graf Waldersee für den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen ausersehen.

Neue Bäckereiverordnung. Obermeister Gemeinhardt-Berlin hatte kürzlich in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamt des Innern, wo ihm vom Geheimen Oberregierungsrath Dr. Sprenger mitgetheilt wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken der Bäcker und Hausbesitzer in Erwägung ziehen werde; die Verordnung selbst werde bald erscheinen.

Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist der neue Zolltarif dem Bundesrathe nunmehr zugegangen. Damit fallen alle anderen Behauptungen der Presse in sich zusammen.

Bei der am Donnerstag in Duisburg stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden Stimmen abgegeben für Beumer (Nationall.) 25 762, Rintelen (Centrum) 20 072, Hengesbach (Soc.) 14320, Czarlinski (Pole) 2717, Renkhoff (Freisinn) 1090. Zwischen Beumer und Rintelen wird also Stichwahl stattfinden, die wahrscheinl. am 3. Aug. stattfindet.

Laut Nachrichten, die bei den Verwandten des Abtes Benzler von Maria-Laach eingegangen sind, ist dessen Ernennung zum Bischofe von Metz Thatsache. Abt Benzler ist geboren zu Hemer bei Iserlohn am 16. Okt. 1853. Er besuchte die Rektoratschule zu Menden und das Gymnasium zu Münster; die theologischen Studien absolvierte er zu Innsbruck und bei den Benediktinern zu Beuron. Im Alter von 21 Jahren trat er in den Benediktinerorden ein, legte 1876 die Gelübde ab und empfing 1877 die Priesterweihe. Von 1883—1887 war er Prior zu Seckau in Oesterreich, von 1887—1892 in Beuron (Hohenzollern). Ende 1892 wurde er zum Abte erwählt und zog als erster Benediktinerabt nach der Säkularisation in die ehemalige Benediktinerabtei Maria-Laach ein, die unter ihm zu neuem Leben erblüht ist und auch der Gunst des Kaisers, der den Mönchen die im Staatseigenthum stehende Kirche wieder überwies, in hohem Maße sich erfreut.

Amerikanische Repressalien werden bereits aus Washington angekündigt. Dem Londoner „Daily Expreß" wird gemeldet, der amerikanische Congreß werde Repressalien gegen Deutschland beschließen, falls dasselbe amerikanischen Meiereiproducten höhere Zölle auferlegen sollte.

Ausland.

Holland. Der Kaiser von Rußland hat dem Präsidenten Krüger durch den Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff in einem an Dr. Leyds gerichteten Telegramm sein aufrichtiges Beileid anläßlich des Todes der Frau Krüger ausdrücken lassen. Das Gleiche that Königin Wilhelmina und Präsident Loubet.

Präsident Krüger hat auch vom deutschen Reichskanzler Grafen von Bülow ein Beileidstelegramm anläßlich des Todes seiner Frau erhalten.

In der Umgegend von Dordrecht kam es wegen einer Polizeiverordnung, während der Kirmes die Wirthschaften um 10 Uhr abends zu schließen, zwischen Polizei und Truppen einerseits und der Bevölkerung andererseits zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Menge bewarf die Truppen mit Steinen; ein Officier wurde schwer verwundet. Darauf gaben die Soldaten Feuer; zahlreiche Personen wurden verletzt.

Der König von Dänemark hat folgende von Professor Deuntzer vorgelegte Ministerliste genehmigt: Ministerpräsident und Minister des Aeußeren: Deuntzer, Justiz: der Anwalt beim Höchsten Gericht, Alberti, Cultus: Staatsrevisor F. E. Christen, Finanzen: Großhändler C. Haage, Ackerbau: Landwirthschaftscommissar Ch. Hansen, öffentliche Arbeiten: Redacteur Hörup, Marine: Kontreadmiral Jöhnke, Krieg: Oberst W. H. O. Maason, Inneres: Redacteur Cuevold Sörensen. Sämmtliche Minister gehören der Partei der Linken an. Das neue Cabinet, das alle Gruppen der Linken umfaßt, wird von der ganzen Presse, ausgenommen die der Rechten, mit Jubel begrüßt, auch die Socialdemokratie ist zufrieden.

Oesterreich. Vom Schloß Honofrischt in Böhmen kommt die Nachricht, daß die morganatische Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand einer Tochter das Leben gegeben hat. Die Fürstin Sophie Hohenberg hat sich bekanntlich mit dem Erzherzog am 1. Juli 1900 vermählt und ist 36 Jahre alt.

Frankreich. Frau Olzewska erklärte, sie habe am 14. Juli beabsichtigt, den Minister des Aeußeren, Delcassee, zu erschießen. Sie habe jedoch in dessen Wagen seine Gattin und Tochter gesehen und in Folge dessen ihren Entschluß geändert und auf den Minister der öffent. Arbeiten, Baudin, geschossen.

Italien. Das Befinden Crispi's hat sich gebessert. Die Nerven- und Herzschwäche hat etwas nachgelassen.

Im englischen Oberhause theilte Lord Raglan mit, daß sich jetzt in den sogenannten Flüchtlingslagern über 80 000 Männer, Frauen und Kinder befinden, und daß von diesen allein im Monat Juni 777 Personen gestorben sind, d. h. im Durchschnitt 114 von 1000!! In demselben Zeitraum sind von 220 000 englischen Soldaten nur 467 Mann — einschließlich der Verluste bei Gefechten 2c. — gestorben. Die notorisch schlechte Behandlung der Gefangenen trägt allein die Schuld an dem hohen Prozentsatz der Todesfälle.

„Daily News" verzeichnet wieder einmal das Gerücht, daß Verhandlungen über den Frieden in Südafrika gepflogen werden.

Asien. Mit argwöhnischen Blicken verfolgen die Engländer jeden Schritt Rußlands in Asien. Jetzt wollen sie festgestellt haben, daß Rußland seine Stellung im persischen Meerbusen weiter befestigt habe, indem es von der Pforte die Abtretung zweier Kohlenstationen in seinen Gewässern verlangt habe und den stärksten Druck anwende, um den Sultan nachgiebig zu machen. Gleichzeitig mit diesem Verlangen sei ein Gesuch um Ueberlassung einer oder mehrerer ähnlicher Stationen längs der kleinasiatischen Küste vorgelegt worden. Obwohl die Pforte bisher nicht nachgegeben habe, sei doch ein längerer Widerstand unwahrscheinlich. Man kann sich die Zerknirschung John Bulls vorstellen, der so einen fetten Braten nach dem anderen in den Händen der Russen verschwinden sieht und wegen der internen Transvaalgeschichte gar nichts dagegen zu thun vermag.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 27. Juli 1901.

** Die Eröffnung der electr. Straßenbahn Langendreer-Lütgendortmund-Castrop findet am Donnerstag den 1. August cr. statt. Der erste Wagen fährt ab Castrop (Restaurant Thiel) um 7 Uhr morgens, der letzte abends 9,48; in entgegengesetzter Richtung werden der erste bezw. letzte Wagen in Langendreer (Nord) um dieselbe Zeit abgelassen. Vorläufig ist 24-Minuten-Verkehr vorgesehen; sollte sich durch starken Verkehr bezw. ausgiebige Benutzung der Fahrgelegenheit die Nothwendigkeit herausstellen, eine Aenderung in die Fahrzeiten eintreten lassen zu müssen, wird die Betriebsverwaltung sicher nicht ermangeln, einen anderen (vielleicht 15-Minuten-)Verkehr einzurichten. Darüber, ob es angebracht wäre, wenigstens an Sonn- und Feiertagen von vornherein häufiger Fahrgelegenheit seitens der Straßenbahn zu schaffen, ließe sich streiten. Mit uns sind viele der Meinung, daß der Verkehr, welcher durch die Fahrgelegenheit sich noch bedeutend steigern dürfte, an der von der Bahn berührten Straße, an Sonn- und Festtagen besonders ein ganz respectabler ist, weshalb die Betriebsverwaltung gut daran thäte, diese Frage in Erwägung zu ziehen. Wir wollen hoffen, daß die neue Strecke durch reichliche Benutzung sich als recht rentabel erweisen wird, woran wohl nicht zu zweifeln ist. Die Fahrpreise sind wie folgt festgesetzt:

10-Pfennig-Theilstrecken:

Wilhelmshöh	Westfaliabrauerei.
Provinzialstr. Büchter	Provinzialstr. 191 (Ausweiche).
„ Kranefeld	„ Hovemann (Merklinde).
„ Rose	„ Vetthacke (kath. Kirchhof).
„ Hovemann (Merklinde)	„ Thiel (Endstation).

15-Pfennig-Theilstrecke:

Langendreer (Nord)	Provinzialstr. 191 (Ausweiche).
Wilhelmshöh	„ Rose.
Provinzialstr. Büchter	„ Hovemann (Merklinde).
„ Kranefeld	„ Vetthacke (kath. Kirchhof).
„ Rose	„ Thiel (Endstation).
Werne Amtshaus	Westfaliabrauerei.
Provinzialstr. Rose	Lütgendortmund Kirche.

Die Anwohner der die Bahn passirenden Straßen möchten wir, um Unglücksfällen vorzubeugen, nochmals dringend warnen, besonders kleinere Kinder vom Spielen auf der Straße abzuhalten; besser wenn den Kindern, wenigstens in der ersten Zeit, das Verweilen auf der Landstraße wegen der damit verbundenen Gefahr gänzlich untersagt würde.

** Gewerbegerichtssitzung. 1. Auf die Klage des Bauunternehmers Ludwig Henkel, Obercastrop wurde der Maurer Vincenz Soppa in Castrop verurtheilt, die widerrechtlich niedergelegte Arbeit bei dem Kläger wieder aufzunehmen bei Vermeidung einer an Henkel zu zahlenden Entschädigung von 15 Mk. 2. In der Klagesache des Tischlers Walther in Habinghorst gegen den Schreinermeister Knüttel in Habinghorst kam ein Vergleich zu stande. Kläger erhält 4 Mark. 3. Der Bäckergeselle Bührow in Habinghorst gegen den Bäckermeister Walkenhorst auf Zahlung einer Entschädigung wegen angeblich

kündigungsloser Entlassung wurde abgewiesen, da das Gericht zu der Ueberzeugung gelangte, daß das Arbeitsverhältniß mit gegenseitigem Einverständniß gelöst worden sei. 4. Die Arbeiter Pilarsch, Kormsky, Postwea, Zygan und Rudwitzky wurden mit ihrer Klage gegen die Firma Burkämper und Esser auf Zahlung von Lohn kostenpflichtig abgewiesen. Die Forderungen erwiesen sich als durchaus unbegründet. Die Kläger hatten den Lohn in der ausbedungenen Weise voll und ganz erhalten. — Eine Sache wurde zwecks weiterer Ermittelungen vertagt.

** Die „Castroper freiw. Bürger-Feuerwehr" betheiligt sich an dem am Sonntag den 28. d. Mts. stattfindenden Verbandsfeste in Huckarde. Die Mitglieder treten um 12 Uhr mittas in voller Ausrüstung im Vereinslocale an. Die Abfahrt nach Huckarde erfolgt mit dem Personenzuge 1^{36}.

** Gelegentlich der Rennen auf Goldschmieding am 4. September soll eine Preisbewerbung von stilgerecht zusammengestellten Gespannen stattfinden Die Prämiirung geschieht auf dem Rennplatz während der Rennpausen und zwar für solche Gespanne, die am Vormittag durch eine Jury konkurrenzfähig erklärt worden sind und dann den Weg nach dem Rennplatz zurückgelegt haben. Die Nennungen haben bis zum 20. August, bezw. mit doppeltem Einsatz bis zum 2. Sept. bei dem Sekretär des Castroper Renn-Comitees, Hrn. Rektor Lutter hierselbst, zu erfolgen. Es kommen 5 erste und 5 zweite Preise im Gesammtbetrage von 590 Mk. zur Vertheilung; doch werden die Preise um die Hälfte ermäßigt, wenn in der betreffenden Abtheilung weniger als 3 Anmeldungen einlaufen. Vorerst sind folgende Konkurrenzen in Aussicht genommen: Abt. 1. Vierer-Züge aller Art. 1. Preis 150 Mk., 2. Preis 50 Mk., Einsatz 30 Mk. Abt. 2. Zweispänner (vierrädriger Wagen). 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 30 Mk., Einsatz 20 Mk. Abt. 3. Tandem. 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 40 Mk., Einsatz 20 Mk. Abt. 4. Einspänner aller Art. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 50 Mk., Einsatz 10 Mk Abt. 5. Pony-Gespanne aller Art. 1. Preis 40 Mk., 2. Preis 10 Mk., Einsatz 5 Mk. Last- und Geschäftswagen und Mieths-Droschken sind ausgeschlossen.

** Mannöver. Ueber den Verlauf der diesjährigen Herbstübungen im 7. Armeekorps verlautet, daß die Brigade-Manöver der 13. Division in der Gegend von Drensteinfurt, Lippstadt, Rüthen, Wiedenbrück, Beckum, die der 14. Division in der Gegend von Unna, Schwerte, Castrop stattfinden, die daran anschließenden Divisions-Manöver werden sich bei der 13. Division bei Soest, die 14. Division bei Dortmund, das Korpsmanöver zwischen Soest und Dortmund abspielen. Die Brigade-Manöver beginnen mit dem 5., das Korps-Manöver endet mit dem 16. September.

** **Obercastrop.** Der Turnerbund „Eintracht" ladet die Bewohner unseres Ortes zu einer in der gegenwärtigen Hitzperiode willkommenen Feier ein. Der Verein veranstaltet nämlich am Samstag Abend auf „Hans Callenberg" eine sogen. italienische Nacht mit Concert. Diese Gegelegenheit wird viele, denen die in den Wohnungen herrschende Schwüle unangenehm ist veranlassen, der Einladung zu folgen. Ein riesen großer Durst — und wer hätte einen solchen heuer nicht! — darf jeder mitbrigen, da für einen gut mundenden Tropfen in ausreichender Quantität gesorgt wird.

* **Zeche Graf Schwerin.** Am Sontag den 28. d. M. ist uns Gelegenheit geboten, einem Militärconcert beizuwohnen. Dasselbe, ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 17 aus Mörchingen, findet in den Anlagen des „Lindenhof" (H. Vierhaus) statt und verspricht einen hohen Kunstgenuß, weshalb wir nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser an dieser Stelle noch besonders darauf hinzulenken. Nach dem Concert findet im Saale ein Gelegenheitstänzchen statt. Einlaßkarten (zu 50 Pfg. im Vorverkauf, an der Kasse 72 Pfg.) finden erfreulicherweise bisher einen guten Absatz und sind noch fortwährend bei Herrn Vierhaus zu haben.

** **Behringhausen.** In einer hiesigen Wirthschaft erhielten die Bergleute Wilhelm und Johann Rimbach am 25. März Streit und wurden schließlich gewaltsam aus dem Locale entfernt. Es ist gegen beide Anklage wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und außerdem Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Das letztere Vergehen ist an dem Schneider Franz Drexler aus Behringhausen begangen, der von den beiden Brüdern gemeinschaftlich mißhandelt wurde und zwar von Wilhelm Rimbach mit einem Messer. Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung sind die Angeklagten bereits mit 3 bezw. 2 Monaten Gefängniß bestraft. In letzter Strafkammersitzung kam nur noch die an Drexler begangene Körperverletzung in Frage. Dieserhalb wurden verurtheilt Wilhelm Rimbach mit einer Zusatzstrafe von 8, Johann Rimbach zu einer solchen von 4 Monaten Gefängniß.

** **Rauxel.** Bei der gegenwärtigen Hundstagstemperatur bilden schattige Ruhepunkte das Ziel der meisten Ausflügler. Wer die frische reine Luft genießen will, ohne sich der sengenden Hitze auszusetzen, den verweisen wir auf die herrlichen Anlagen des Herrn W. Köhler in unserem romantisch gelegenen Dorf, wo man inmitten dichter Lauben ꝛc. die Schönheit der Natur bewundern kann, ohne in triefenden Schweiß zu gerathen. Zudem findet am Sonntag in den Anlagen Concert statt, wozu der Wirth freundlichst einladet.

** **Bövinghausen.** Der Bergmann Karl Radix von hier stand unter der Anklage mehrerer Sittlichkeitsverbrechen scheußlichster Art vor der Strafkammer. Das Verbrechen hat der Mensch namentlich an seiner eigenen Tochter verübt. Der Gerichtshof setzte gegen den Angeklagten, der bereits 8 Jahre im Zuchthause zugebracht hat, eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer fest.

** **Rauxel.** Das Schöffengericht Castrop hat die Ehefrau des Bergmanns Caspar Michallak von hier wegen Beleidigung der Ehefrau des Bergmanns Czimzak zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Strafkammer hob auf eingelegte Berufung das Urtheil in letzter Sitzung auf

Nur Mk. 1.10

kostet die dreimal wöchentlich mit häufigen Beilagen erscheinende „Castroper Zeitung" mit dem **Gratis**-Unterhaltungsblatt

„Univer[illegible]-Chronik".

Jederzeit kann das Abonnement beginnen.

und sprach die Angeklagte frei, weil die Angeklagte die ihr zur Last gelegte Aeußerung bestritt und das alleinige Zeugniß der angeblich Beleidigten nicht genügenden Anhalt zu einer Verurtheilung darbot.

* **Aus** einer Höhe von nicht ganz 3 Metern fiel der bei **Mengede** an einem Neubau beschäftigte Zimmermann Heitkamp von Vinnum so unglücklich, daß er mit gebrochenem Rückgrat zum Krankenhause gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Frau und 6 unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

* **Mengede.** In einer Wirthschaft fand am Mittwoch Abend eine fürchterliche Keilerei statt, wobei das Messer wieder die Hauptrolle spielte, die Haupttübelthäter sind zur Anzeige gebracht.

* **Herne.** Wohl selten war die Sterblichkeit der Kinder, im Alter bis 2 Jahre, so stark, als momentan. Täglich werden 10—15 als gestorben gemeldet, wo bei allen als Todesursache die Ruhrkrankheit angegeben wird. Leider hat sich jetzt die Epidemie über sämmtliche Straßen verbreitet.

* **Kray.** Der Inhaber des Ladens, in dem das Feuer entstand, wodurch, wie berichtet, drei Menschenleben zu Tode kamen, ist wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

* **Waltrop.** Dem Landwirth G. zu Lippe sind 50 Gänse gestohlen worden. Es wird vermuthet, daß Zigeuner, welche in dortiger Nähe sich aufgehalten haben, die Diebe sind.

* **Herten.** Ueber die Folgen einer Mischehe berichtet von hier die „R. Ztg." Die Frau des Bergmanns W. von der Waldstraße wurde von einem Kinde entbunden. Da die Eltern jedoch in Mischehe leben, entstanden heftige Zwistigkeiten darüber, nach welchem Glauben das Kind getauft werden sollte. Nachdem sich die Beiden lange gestritten hatten, ging endlich die Meinung des Vaters für richtig durch. Während derselbe nun zum Standesamte ging, um die Neugeborene anzumelden, fand er nach seiner Heimkehr das erst 15 Stunden alte Töchterchen hülflos allein im Bette liegen. Die Mutter hatte während dieser Zeit das Bett verlassen und sich aus dem Hause entfernt. Dieselbe ist noch nicht zurückgekehrt.

* In **Unna** fiel einen bei einem Neubau zu Kolonie beschäftigten Arbeiter ein Ziegelstein so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

* **Münster.** Kaum macht die elektrische Straßenbahn ihren gewöhnlichen Rundweg, so verdankt ihr auch schon manch heiteres Geschichtchen sein Entstehen. Kommt da dieser Tage eine echte schlichte Bäuerin aus der „Provinz" mit Eiern und Butter zu „Stadt" und sieht die schönen Wagen vorbeisausen. Voll Verwunderung für einige Augenblicke wie versteinert fragt sie endlich zwei vorbeigehende Herren: „Wat is dat? Ick saih kiene Piärre un auk kienen Damp, dat is jäh spassig. Nee so wat giewt bie uns in Rinkeroah (Rinkerode) nich."

* **Oberhausen.** Zu dem Zusammenbruch der Aktiengesellschaft Terlinden theilt die „N. V." mit, daß geschäftlich einsichtige Personen den Unternehmungen des flüchtigen Direktors Terlinden von Anfang an mit gesundem Mißtrauen begegnet sind. Terlinden arbeitete von Anfang an ohne genügende Geldmittel und bediente sich, um sie zu beschaffen, einer weitgehenden Wechselreiterei und zwar, wenn wir uns genau erinnern, zunächst der Duisburg-Ruhrorter Bank, die sich aber scheinbar rechtzeitig aus der Affäre herausgezogen hat. Terlinden verfügte über eine verblüffende Ueberredungskunst und verstand es außerdem meisterhaft, alles Mögliche in den Dienst seiner Sache zu stellen. Bekanntlich hat er in den Kreisen Geldern und Mörs an verschiedenen Orten Stuhlfabriken gegründet unter dem menschenfreundlichen Aushängeschild, den dortigen Bewohnern einen ausreichenden Verdienst zu verschaffen. Er versäumte es auch nicht, die katholische Geistlichkeit für seine Unternehmungen zu interessiren, doch besinnen wir uns einer drastischen Aeußerung, mit welcher ein Pfarrer dieses Unterfangen zurückgewiesen hat. Uebrigens wird dem flüchtigen Terlinden ein unermüdlicher Fleiß nachgesagt, was die vielgestaltigen Unternehmungen auch schon erkennen lassen. Die Concurs-Anmeldung Gerhard Terlinden, A.-G., ist erfolgt. Es fand eine Konferenz des Aufsichtsrathes und des Concursverwalters statt, in welcher darüber beschlossen wurde, ob der Betrieb aufrecht erhalten oder eingestellt werden soll. Es wird in erster Linie darauf ankommen, ob genügende Gelder für die Lohnauszahlung geschafft werden können, weil die Kasse nur ganz geringe Barmittel aufweist. Frau Terlinden ist ebenfalls verschwunden. Hinter Terlinden soll ein Steckbrief erlassen sein. Auf die Firma Th. Winterberg in Oberhausen, deren Concurs-Anmeldung bevorsteht, sind für 879000 Mark Wechsel im Umlauf. — Infolge des Zusammenbruches der Akt.-Ges. Gerhard Terlinden ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Ofenfabrik Fritz Dietz u. Co. in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. — Mit dem Bankhause von Beckerath-Heilmann in Crefeld finden wegen Uebernahme der Firma durch ein größeres Bankinstitut Verhandlungen statt, die jedenfalls zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden. Die Firma von Beckerath-Heilmann ist an dem Terlinden'schen Krach mit 1292000 Mark betheiligt. Wie versichert wird, ist Grund zur Beunruhigung der Gläubiger absolut nicht vorhanden. — Ueber Gerhard Terlinden in Oberhausen, der sich als Schwindler erster Klasse erwiesen hat und anscheinend mit vielen Millionen durchgebrannt ist, wird berichtet: Es sei in vergangenen Jahren ein früherer Angestellter der Firma Terlinden mit 9 Monaten Gefängniß bestraft worden, weil er den Terlinden der Fälschung von Bilanzen und wegen sonstiger Sachen beschuldigt habe. Die Verurtheilung sei erfolgt, weil der Betreffende damals den Beweis nicht führen konnte. Nachdem sich nun die damaligen Behauptungen des Angeklagten als wahr erwiesen haben, wäre man demselben eine glänzende Genugthuung schuldig. Vor allem müßte er im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen und für die unschuldig erlittene Haft entschädigt werden. — Nach einem von der „D. Bergwerksztg." unter Vorbehalt verzeichneten Gerücht soll Gerhard Terlinden, wie in Düsseldorf verlautet, in Scheveningen, nach einer anderen Version in Paris, verhaftet worden sein.

* **Crefeld.** Nach der „N. V." zeichneten eine Reihe angesehener Firmen einen Garantiefonds von nahezu einer Million für das Bankhaus Beckerath u. Heilmann. Falls diese Summe hinreicht, übernimmt die Bergisch-Märkische Bank die genannte Firma.

* **Gladbach.** Bei einer Seiltänzernachahmung stürzten drei Abeiter von dem zwischen den Bäumen aufgespannten Seil. Einer verschied infolge Gehirnblutung.

* Auf dem Rheine unterhalb **Niederdollendorf** schlug ein Kahn mit 4 Insassen um; 3 ertranken; es sind dies der stud. jur. Rontz aus Poppelsdorf und 2 unbekannte Damen. Der vierte Insasse konnte sich an dem umgeschlagenen Kahn so lange festhalten, bis ihm Rettung gebracht wurde. Das Kentern des Kahnes wurde durch ängstliches und unruhiges Verhalten der Damen herbeigeführt.

* **Köln.** Ein Schachtmeister von hier, der unter der Annahme, er verdiene 950 Mark zu 6 Mark Steuer veranlagt war, legte Berufung ein und behauptete, er verdiene mit Ausnahme der Regentage nur 3 Mark täglich. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß er 1165 Mark verdiente. Wegen falscher Steuerdeclaration wurde er zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt.

* Ein Brunnenmacher aus **Jülich** begab sich per Rad zur Arbeitsstelle und trank in erhitztem Zustande ein Glas kaltes Wasser. Die Folgen waren, daß der noch rüstige Mann nach einigen Tagen starb.

* Bei **Coblenz** wurde an einem zehnjährigen Mädchen ein Lustmord begangen. Ein Verdächtiger ist festgenommen worden.

* In **Wiesbaden** erschoß sich der Füsilier Bartel auf seiner Stube in der Kaserne im Augenblick, als seine Kameraden abwesend waren.

* **Eisleben.** Ein Bergmann erschlug seine Frau und sein Kind mit dem Beile.

* **Lübeck.** Der Streik der Kohlenarbeiter wurde nach $6^1/_2$ wöchentlicher Dauer nach hartem Kampfe mit der Niederlage der Streikenden beendigt.

* Im Hofe des **Mannheimer** Amtsgefängnisses fand die Hinrichtung des 26 Jahre alten Tagelöhners Heckmann aus Eiterbach bei Heidelberg statt. Heckmann hat am 20. Nov. v. J. seine Schwägerin, die Frau des Landwirths Michael Heckmann, mit der er in einem Hause wohnte, in der Abwesenheit ihres Ehemannes in den Wald gelockt und erschossen. Das Motiv war Rachsucht.

* **Ostfriesland.** Eines reichen Kindersegens erfreut sich das Ehepaar Schiffer Boomgaarden in Greetfiel; ihm wurde das 23. Kind geboren.

Vermischte Nachrichten.

* Der Unterofficier Uhlig von der 6. Compagnie des Schützen-Regiments 108 in Dresden wurde wegen grausamer Mißhandlung eines Rekruten zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte den Rekruten in einem Fall dreihundertmal Kniebeuge mit vorgestrecktem Gewehr machen lassen, ihn getreten und geschlagen. Der Mißhandelte mußte schwerkrank ins Lazareth gebracht werden.

* Er kannte seine Landsleute. Fürst Hohenlohe nämlich, der seiner Zeit mit dem Reisenden Eugen Wolf eine Unterredung über Bier und Wein hatte und auf das Plaidoher Wolfs zu Gunsten des Weins drastisch und kurz erwiderte: „Sie haben Recht, ich stimme Ihnen bei. Wissen Sie, was eintreten würde, wenn alle Weine zollfrei bei uns eingingen? Die Deutschen würden zuerst den billigen Wein trinken und das Bier hinterher."

* Die eigene Frau für 40000 Kronen verkauft. Ein Juwelier P. in Wien lebte mehrere Jahre mit einer ungeliebten Frau in nicht gerade glücklicher Ehe und vielleicht aus diesem Grunde weit über seine von Haus aus nicht schlechten Verhältnisse. Er gerieth in Vermögensverfall, mußte schließlich den Concurs anmelden und wurde zu sechs Wochen schwerem Arrest verurtheilt. Als er nach Verbüßung der Strafe das Gefängniß verließ, sah er sich gegenüber dem Nichts. Da gedachte er seiner aus reicher Familie stammenden Frau, die während seiner Haft zu ihrer Schwester in die Sommerfrische gezogen war. Er theilte ihr telegraphisch mit, daß er zu ihr kommen werde. Auf dem Bahnhof des Landstädtchens wurde ihm ein überraschender Empfang zu Theil. Es trat ihm nämlich ein fremder Herr entgegen, der sich als Landwirth vorstellte und erzählte, daß er Frau P. kennen und lieben gelernt habe. Er sei fest entschlossen, sie zu heirathen. Er wolle Herrn P. gern 40000 Kronen zahlen, wenn dieser in die Scheidung von seiner Gattin willige. Herr P. lehnte das merkwürdige Anerbieten schroff ab und forderte seine Frau auf, zu ihm zurückzukehren. Allein da diese nichts für ihn übrig hatte, weder im Herzen noch im Portemonnaie, leistete sie der Aufforderung keine Folge. Herr P. gerieth nun in die bitterste Noth, er hatte keine Wohnung und, wie die „Reichswehr" schreibt, Tage lang nichts zu essen. Da wiederholte der unbekannte Landwirth sein Anerbieten, und jetzt nahm der Juwelier an. Die Frau hatte er doch auf jeden Fall verloren, so nahm er wenigstens eine Entschädigung für den Verlust. Mit dem Erlöse aus dem Verkauf der Gattin gedenkt er jetzt ein neues Geschäft zu gründen.

* (Grausam). In einem polnischen Dorfe verkündete der Gemeindediener „mittels der Schelle": „Wer seinen Hund mit auf das Feld bringt und jagen läßt, wird todtgeschossen und muß außerdem 3 Mark Schußgeld bezahlen."

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Nummer 89.

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und [illegible]l. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Zu den Schwarzmalereien

der Zeitungen über die wirthschaftliche Situation in Deutschland schreiben die „B. N. N.": Abgesehen davon, daß es an sich schon unzweckmäßig und der wirthschaftlichen Entwickelung nachtheilig ist, sich in dunklen Andeutungen zu ergehen, durch welche auch für die sichersten Unternehmungen zeitweilige Unannehmlichkeiten entstehen können, sollte man mit Rücksicht auf das Ausland von solchen Schwarzmalereien der deutschen wirthschaftlichen Entwickelung Abstand nehmen. Angesichts des Zusammenbruchs einzelner Etablissements während der letzten Monate ist ja ein die Unannehmlichkeiten der gegenwärtigen Lage übersehender Optimismus durchaus nicht angebracht, andererseits gibt die durch und durch gesunde Gestaltung gerade der großen Unternehmungen in den verschiedenen Berufszweigen Deutschlands nicht den mindesten Anlaß zur pessimistischen Anschauung. Man verfällt nur zu leicht in den Fehler, aus Einzelheiten Schlüsse auf die Allgemeinheit zu ziehen. Nirgends sind aber solche Schlüsse weniger angebracht, als auf wirthschaftlichem Gebiete. Die ausländische Presse greift aus leicht zu erkennenden Gründen nur zu gern auf derartige in einzelnen Blättern Deutschlands erscheinenden Schwarzmalereien der wirthschaftlichen Lage zurück, um angeblich Beweisstücke für ihre Behauptung von dem „deutschen Krach" zu sammeln. Wie sehr damit der wirthschaftlichen Entwickelung in Deutschland geschadet werden kann, hat man gerade in der letzten Zeit zu erfahren Gelegenheit gehabt. Außerdem ist es doch verkehrt, Unternehmungen, die ganz verschiedene Rückhalte haben, über einen Kamm scheeren zu wollen. Wenn industrielle Etablissements nur mit einer Bank Beziehungen unterhalten, so werden sie selbstverständlich in deren Sturz verwickelt, stehen hinter ihnen aber verschiedene Consortien, so kann selbst der Ausfall eines oder des andern derselben eine solche Wirkung nicht ausüben. Man sollte sich deshalb daran gewöhnen, gerade in solchen Zeiten die Unterschiede in der Fundamentirung der verschiedenen Unternehmungen genau anzusehen und diese Unterschiede bei Betrachtungen über die wirthschaftliche Lage Rechnung zu tragen. Schließlich soll auch hervorgehoben werden, daß sich unter den Blättern Deutschlands, die sich der erwähnten Schwarzmalereien befleißigen, solche befinden, welche die Interessen der Arbeiterschaft fördern zu wollen angeben. Es darf demgegenüber doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß unter den durch die Schwarzmalereien entstehenden Schädigungen die Arbeiterschaft nicht zum mindesten leiden könnte. Deutschland ist nun einmal, wenn es nicht Menschen exportiren soll, auf die Ausfuhr von Waaren angewiesen. Zur Herstellung und zum Betriebe dieser aber bedarf es großer Unternehmungen. Werden letztere in ihrer Entwicklung durch ganz ungerechtfertigte, pessimistische Schilderungen gehemmt, so leiden die bei der Herstellung der Waaren thätigen Arbeiter sicher mit darunter. Also auch aus diesem Grunde wären die Schwarzmalereien der wirthschaftlichen Lage in Deutschland zu vermeiden. Die ausländische Presse leistet hierin aus selbstischen Gründen schon wahrlich genug.

Die Bekämpfung der Tuberkulose.

In London tagt zur Zeit der internationale Tuberkulose-Kongreß, der auch uns Deutschen kein Unbekannter ist. Es war im wunderschönen Monat Mai vor zwei Jahren, als derselbe Kongreß in Berlin tagte, als Männer der Wissenschaft und des praktischen Lebens in Berlin zusammengetreten waren, um ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose, jenes entsetzlichen Würgengels der Menschheit, auszutauschen und neue Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung zu ersinnen. Mit Interesse und Spannung sieht die Menschheit, soweit sie sich nicht hartherzig und kalt den Leiden der Zeit verschließt, den Berathungen und Ergebnissen jenes Kongresses entgegen und hat nur den einen Wunsch, daß es jenen edlen Männern, die sich selbstlos in den Dienst der wahren Humanität gestellt haben, gelingen möge, dem Würgengel der Tuberkulose den Weg zu versperren. Das bedeutendste Ereigniß des internationalen Tuberkulose-Kongresses dürfte der Vortrag eines Deutschen, des bekannten Professors Robert Koch sein, der seit mehr als fünfzehn Jahren rastlos in der Bekämpfung der Tuberkulose thätig ist und der bereits erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat. Das Tuberkulin, mit dem er vor zehn Jahren die Welt überraschte, ist allerdings kein Universalmittel — für den Tod ist bekanntlich kein Kraut gewachsen, — aber es ist geeignet, der Verseuchung der Menschheit Einhalt zu gebieten, die Uebertragung der Tuberkulose zu verhindern und dort, wo sie nicht auf erblicher Anlage beruht, im menschlichen Körper zum Stillstand zu bringen. Koch ist auf seinem Gebiete weitergeschritten und hat neuerdings mit Unterstützung der Regierung Versuche angestellt über die Uebertragbarkeit der Tuberkulose des Rindes und des Rindfleisches und der Butter und Milch auf die Menschen. Seine Ergebnisse hat er auf dem internationalen Tuberkulose-Kongreß in London in einem Vortrage dargelegt, den er hielt.

Der Hauptinhalt des Vortrages ist folgender:

„Nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus sei an der Möglichkeit der allmähligen vollständigen Beseitigung der Tuberkulose als Volkskrankheit nicht mehr zu zweifeln. Der Weg hierzu müsse durch genaue Erforschung der Art der Uebertragung der Krankheit gefunden werden. Der Grundsatz, jede der Infectionskrankheiten nach ihren besonderen Eigenthümlichkeiten zu bekämpfen, habe zu bedeutenden Erfolgen geführt. Die Bekämpfung der Pest werde fortschreiten, wenn erst der Grundsatz, daß nicht die erkrankten Menschen (von den wenigen Fällen von Lungenpest abgesehen), sondern die Ratten die Ueberträger der Krankheit seien, die amtlichen Maßnahmen beherrschen werde. Die Beseitigung der Cholera werde vor allem durch Besserung der Trinkwasserverhältnisse erreicht. Die Hundswuth müsse durch allgemeine Einführung des Maulkorbzwangs zum Verschwinden gebracht werden.

Besonders lehrreich seien die bei Bekämpfung der Lepra erzielten Erfolge. Diese Krankheit, die nur von Person zu Person übertragen werde, sei in Norwegen durch zwangsweise Abschließung der schwer Erkrankten in ihrer Ausbreitung beträchtlich gehemmt worden.

Was nun die Tuberkulose selbst angeht, sei die Uebertragung von Mensch zu Mensch durch den Auswurf zweifellos die Ursache ihrer Verbreitung, Vererbung hingegen kommen nur sehr wenig in Betracht. Die Frage der Möglichkeit der Uebertragung der Krankheit durch Milch oder Fleisch tuberkulöser Rinder auf den Menschen veranlaßte den Redner zu eingehenden Versuchen, die er mit Unterstützung des preußischen Landwirthschaftsministeriums gemeinsam mit Professor Schütz von der thierärztlichen Hochschule in Berlin zwei Jahre hindurch ausführte. Es erwies sich die vollkommene Unmöglichkeit, die menschliche Tuberkulose auf die Versuchsrinder, denen fortgesetzt in verschiedener Weise menschliche Tuberkelbazillen beigebracht wurden, zu übertragen. Damit war die völlige Verschiedenheit zwischen der Tuberkulose der Menschen und der Rinder unwiederleglich dargethan.

Der Vortragende fügte hinzu, daß die deutsche Regierung Maßnahmen für die Fortführung derartiger Untersuchungen getroffen habe. Die Uebertragbarkeit der Tuberculose der Rinder auf den Menschen hält Professor Koch für höchst unwahrscheinlich, da die Fälle äußerst selten seien, in welchen primäre Tuberculose der Eingeweide nachgewiesen werden können. Maßnahmen gegen diese Art der Uebertragung seien entbehrlich. Redner erörterte sodann die Mittel zur Bekämpfung der Uebertragung von Mensch zu Mensch, durch deren Ausbau die Seuche allmälig zu beseitigen sei.

Vor allem müssen durch planmäßiges langsames Vorgehen die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung verbessert, ihr allzu dichtes Zusammenleben verhindert werden. Alle schwerer Erkrankten müssen, um sie nicht zu einer Quelle der Ansteckung werden zu lassen, der Krankenhausbehandlung zugeführt werden. Zu diesem Zwecke seien besondere, leicht und bei geringen Opfern zugängliche Krankenhäuser oder Abtheilungen für Schwindsüchtige zu gründen. Dies sei die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Tuberkulose, und hier sei eine Gelegenheit für begüterte Menschenfreunde zu dauernd Segen bringendem Wirken. In keinem Lande habe die Schwindsucht so sehr abgenommen wie in England, das die größte Zahl solcher Hospitäler besitze.

Von großer Bedeutung sei auch die Anzeigepflicht, wenigstens für schwere Fälle, wie sie in Sachsen, Norwegen und mit großem Erfolge in Newyork durchgeführt sei. Hand in Hand damit gehe die Desinfection der Wohnungen und Gebrauchsgegenstände. Die Aufklärung der Bevölkerung über Wesen und Verbreitung der Krankheit und ihre Verhütung sei nicht minder von großem Nutzen.

Zur Frage der Lungenheilstätten übergehend, erklärte es Redner für sicher, daß die Tuberkulose in den früheren Stadien heilbar ist, warnte jedoch vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der Heilstätten. In Deutschland dürften jährlich etwa 4000 Personen durch diese Genesung finden, während 226 000 Personen wegen Schwindsucht in Krankenhausbehandlung standen. Größerer Einfluß auf den Rückgang komme den vorerwähnten allgemeinen sanitären Maßnahmen zu. Namentlich befürwortete Redner die Nachahmung der von der Stadt Newyork getroffenen Einrichtungen, dank denen die Sterblichkeit an Schwindsucht seit 1886 um mehr als 35 Prozent gesunken sei.

Professor Dr. Koch schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß bei Benutzung der im Kampfe mit anderen Seuchen gewonnenen Erfahrungen, wenn unrichtige Wege vermieden und das Uebel an der Wurzel getroffen werde, der Kampf gegen die Tuberkulose zum siegreichen Ende führe.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 27. Juli 1901.

* Ueber das Wetter plaudert man gewöhnlich dann, wenn man nichts Anderes weiß, aber wir glauben kaum, in den Verdacht zu kommen, nichts Anderes zu wissen, wenn wir wieder ein wenig über das heiße Wetter schreiben, denn fast Jeder spricht über die Hitze und Jeder schilt auf diese „kannibalisch" heißen Tage. Der Landmann, der in brennender Sonnengluth den Erntesegen zu bergen sucht, seufzt unter der Wirkung der fürchterlichen Hitze, der Kaufmann murrt, weil die Hitze das Geschäft lähmt, der Bureau-Beamte hält in seinen schwülen Arbeitsräumen die Hitze ebenfalls für unerträglich, kurz, Jeder jammert und stöhnt über die heiße Periode, die in diesem Jahre gar kein Ende nehmen will. Alle Welt wünscht sehnlichst die kühle Temperatur herbei, abgesehen von den Wirthen, Bierbrauern und Selterwasser-Fabrikanten.

* Darf Arbeitslohn beschlagnahmt werden? Diese Frage ist eine der vielumstrittensten. Schon wiederholt wurde in Arbeiterversammlungen über dieses Thema gesprochen. Trotz gewordener Aufklärung gibt es immer noch Viele, die es nicht fassen wollen, daß der in mehrtägiger Thätigkeit errungene Lohn unter gewissen Voraussetzungen der Beschlagnahme unterliegt. Daß in den Kreisen der Arbeitnehmer vielfach die Gesetzeskunde keine bessere ist, davon liegen Beweise vor. Was nun die Beschlagnahme betrifft, so kann sie für folgende Zwecke erfolgen: 1. Wegen Alimentationsansprüchen der Familienmitglieder. 2. Wegen directer persönlicher Staats- und Communalsteuern, einschließlich derjenigen für Kreis, Kirchen und Schulen, vorausgesetzt, daß sie nicht länger als drei Monate fällig gewesen sind. 3. Soweit der Gesammtbetrag von im Privatdienst dauernd angestellten Personen die Summe von 1500 Mk. jährlich übersteigt. Als dauernd gilt ein Dienstverhältniß, wenn dasselbe gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig mindestens auf ein Jahr bestimmt oder bei unbestimmter Dauer eine Kündigungsfrist von mindestens 3 Monaten vorgesehen ist. Nach dem Reichsgesetz darf aber die Vergütung für geleistete Arbeit (Lohn, Gehalt, Honorar usw.), welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet wird, erst dann zum Zweck der Sicherstellung oder Befriedigung eines Gläubigers mit Beschlag belegt werden, nachdem die Leistungen der Arbeiten oder Dienste erfolgt, und nachdem der Tag, an welchem der Lohn gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig zu entrichten war, abgelaufen ist, ohne daß der Lohnberechtigte denselben eingefordert hat. Verträge zwischen Arbeitgeber und -nehmer, welche diese Gesetzesbestimmung aufzuheben geeignet sind, haben keine rechtliche Wirkung, ebenso ist jede Verfügung über den Lohn oder einen Theil desselben durch Abtretung, Anweisung oder Verpfändung ungültig.

* **Bövinghausen.** Einen unerwarteten Ausgang nahm die Strafkammer-Verhandlung gegen den Bergmann Barth aus Bövinghausen, der beschuldigt war, seinen Hausnachbar Schäfer mit einem Hampelmann mißhandelt zu haben. Schäfer setzte sich mit seinen Aussagen in direkten Widerspruch mit den Bekundungen der übrigen Zeugen, so daß der Gerichtshof beschloß, die Aussage des Zeugen protokolliren zu lassen. Die Folge dürfte sein, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Meineides gegen Schäfer beantragt. Barth wurde freigesprochen.

* **Bochum.** Ein hiesiger Wirth hatte trotz mehrfacher Verwarnung fortgesetzt entgegen der Ortspolizeiverordnung morgens vor 8 Uhr Branntwein verkauft. Auf Grund polizeilicher Verfügung wurde demselben nunmehr die Konzession entzogen und das Wirthschaftslocal geschlossen.

* **Dortmund.** Das Aufsichtsrathsmitglied Fabrikant Otto ist am Mittwoch in Leipzig verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund belastender Briefschaften, als in dem Gebäude der Trebertrocknungsgesellschaft weitere Verhandlungen mit dem Aufsichtsrath gethätigt wurden.

* In **Hiltrop** sprang die Ehefrau eines Bergmanns aus dem 2. Stock des Hauses auf die Straße. Die Frau liegt krank darnieder.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

28) (Nachdruck verboten.)

Der Polizeileutnant war glücklicher Weise noch nicht nahe genug und gedeckt durch einen ausrangirten Dampfkessel gewesen, welcher ausrangirt, dort lagerte, ebenso die Schutzleute, nur Launitz, welcher geschäftig vorausgelaufen, wurde durch Erdtrümmer an der Stirn getroffen und fiel aufschreiend zu Boden.

Während der Kommissar sich mit dem ohnmächtigen Buchhalter beschäftigte, befahl er, den Urheber des Streiches, den er im Augenblick der Explosion bemerkt hatte, sofort zu ergreifen. Ein Glück für den vorwitzigen Fritz, denn dieser lag auf der Sohle des Baches und die Wellen flutheten über ihn hin.

Mit Mühe zogen ihn die Hüter des Gesetzes auf's Trockene. Pustend gab der fast Ertrunkene das schmutzige Wasser, das er in großen Mengen geschluckt hatte, von sich, dann schüttelte er sich, daß die Tropfen nur so umherflogen und sagte mit wichtiger Miene:

„Der Herr Inspector hat doch Recht gehabt. Es war eine Bombe."

„Und Sie waren nicht bei Sinnen, die Bombe anzuzünden," rief der eine der Schutzleute laut. „Sie sind arretirt!"

„Besser als ertrunken," meinte Neumann phlegmatisch, „meine Herren, Ihr Gefangener!"

„Sie machen schöne Geschichten," mischte sich der Polizeileutnant in die Unterredung. „Sehen Sie nur, wie Sie Ihren Buchhalter zugerichtet haben!"

„Geschieht ihm recht. Warum läuft er auf die Polizei. Der Chef hat es verboten," entgegnete Neumann ruhig. Wenn das der Herr Commerzienrath hört, wird er sehr unangenehm werden."

„Daß Sie die Sonntagsruhe so unterbrachen, dürfte Ihnen auch keine Annehmlichkeit bereiten —"

Die Verwundung des Buchhalters erwies sich als eine ungefährliche. Es war wohl mehr der Schreck, der ihn zu Boden geworfen hatte. Nachdem er zu sich gekommen war, schrieb der Kommissar den Namen und die Wohnung Neumanns auf, nahm die Splitter der explodirten Büchse mit sich, um sie durch den Gerichtschemiker zur Feststellung des Zündstoffes untersuchen zu lassen und kehrte auf das Revier zurück, ohne den triefenden Fritz mit sich zu nehmen.

Launitz stand kaum auf den Füßen, als er sich in heftigem Zorne zu dem vor Frost und Nässe zitternden Commis wandte.

„Sie sind ein dummer Junge," fauchte er wüthend wie ein alter Kater. „Sie stecken Ihre Nase in Alles. Dieses Blut an meiner Stirn soll über Sie kommen, Sie Brandstifter!"

„Aber der neue Inspector hat doch recht gehabt," antwortete der Gescholtene. „Der Herr Commerzienrath wird mir dankbar sein, daß ich die Bombe platzen ließ, ehe noch die Polizei dazu kam. Und die reizende Lulu wird meinen Heldenmuth bewundern — das ist die Hauptsache. Guten Morgen, Herr Buchhalter!"

Er eilte, um trockene Kleider anzuziehen, da sich ihm ein Schnupfen mit ununterbrochenen Niesen und Pusten nahte. Fluchend schlich Launitz hinterdrein.

11.

Der kleine Curt.

Nach einem bescheidenen Mittagsmahle begab sich Below wieder nach dem Luisenstädtischen Friedhofe. Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß am Todtensonntag von 2 Uhr ab die meisten Besucher der Gräber zu kommen pflegten. Er hatte beschlossen, bis zum Dunkelwerden dort zu bleiben, um die Spur seines Sohnes zu finden.

Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gesetzt. Das Grab seiner kleinen Rafaela blieb unberührt von Allen, die da kamen, um die Ruhestätte ihrer Lieben zu schmücken. Nur verwelkte Kränze, unter ihnen der mit dem Kreuz und den rothen Blättern, lagen auf dem gelben Hügel. Schaaren von Trauernden und Müßiggängern flutheten durch das Thor ein und aus, das einsame Kindergrab blieb ungeschmückt und unbeachtet.

„Vergessen, verlassen, wie ich bin," seufzte der einsame Beobachter. „Aber nur Geduld! Morgen will ich die Stätte schmücken, meine Rafaela soll meiner Spende nicht entbehren. — Ich werde des vergessenen Grabes gedenken, jetzt und immerdar!"

Ungeduldig begann Edmund zwischen den Gräbern auf und ab zu schreiten. Neugierige Blicke musterten sein auffälliges Gebahren. Er bemerkte es zur guten Zeit und zog sich vorsichtig zurück. In der Nähe des Einganges faßte er Posto, doch so, daß er das Grab beobachten konnte und zwang sich, unauffällig und ruhig auszuharren.

Da kam ein hochgewachsener, hagerer Herr mit weißer Cravatte und langen, blonden Haaren bei ihm vorüber. Eine bläuliche Brille verbarg seine Augen, die unter buschigen Brauen eigenthümlich blitzten. Er hatte ein bis auf einen kurzen Backenbart glattrasirtes Gesicht und war ganz in schwarzes Tuch gekleidet. Seinen Cylinderhut schmückte ein Flor, seine Hände trugen schwarze, wollene Handschuhe. An seiner Seite ging ein blonder, in schwarzem Sammet gekleideter Knabe von etwa fünf Jahren. Das Kind sah bleich und eingeschüchtert aus, seine Augen

* **Feudingen.** Ein niedliches Geschichtchen wird der „Wittgenst. Ztg." aus Feudingen geschrieben: Vor einigen Tagen traf im Ilsethal ein Bauersmann mit einem Dortmunder Herrn, einem Sommerfrischler, zusammen. „Sagen Sie einmal," begann der Dortmunder, „wie heißt der Bach?" „Das ist die Ilse," sagte der Bauer. „Sind da auch Fische drin," fuhr der Bauer fort, „Forellen, Weißfische und Krebse." „Sind auch Stockfische drin?" „Nä," versetzte der Bauer, „die komme vo Dortmund."

* **Münster.** Dem „Westf. Volksbl." wird von hier geschrieben: Man muß sich zu helfen wissen. Glühende Strahlen sandte die Sonne vom blauen Firmamente in das Redaktionszimmer einer hiesigen Zeitung. Schweißtriefend stehen Meister und Gesellen bei rastloser Arbeit an ihren Pulten. „Saure Gurken," so stöhnt der gewaltige Chef der Redaktion in Hemdärmeln, kaut an den Nägeln und taucht die Feder in das ausgetrockene Tintenfaß. Die Zeit vergeht, der Satz soll beginnen — wartend stehen die Jünger der schwarzen Kunst um den Leiter der Politik und der städtischen Wohlfahrt; vergebens. „Noch sind die Tage der Rosen, noch feiern wir Schützenfest," so murmelt er, „noch sind wir die größte Großmacht, noch geben wir den Staaten und Völkern Wege, Lauf und Bahn, weshalb nicht auch der Zeit? — Auf zum Feste! Heut ist heut, morgen ist auch ein Tag — „gestern ist heut!" Und im eiligen Lauf trugen die Zeitungsboten die „gestrige" Nummer der Zeitung heute noch einmal aus.

* In **Kray** brannte ein von vielen Familien bewohntes Haus vollständig nieder. Die Bewohner hatten sich alle zur Ruhe begeben, als das Feuer gegen 2 Uhr nachts ausbrach. Ein erst kürzlich zugezogener Postbeamte aus Neuß kam in den Flammen um, eine Frau sprang aus der 2. Etage auf die Straße, wobei sie sich lebensgefährlich verletzte. Ebenso ein Knabe, welcher eine Gehirnerschütterung sich zuzog.

* Nachstehende kleine Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein, passirte in einer Wirthschaft in **Essen.** Eine Anzahl zur 14tägigen Uebung einberufener Reservisten waren infolge Reklamation von der Uebung befreit und zogen nun, begleitet von ihren hocherfreuten Angehörigen, in eine nahe gelegene Wirthschaft, wo sie bei kühlem Trunk und frohem Geplauder ein paar Stunden vergnügt zusammensaßen. Ein altes Mütterchen von etwa 60 Jahren gab ihrer Freude, ihren Wilhelm wieder zu haben, beredten Ausdruck und warf sich dem jungen Mann vor allen Anwesenden an die Brust, indem sie unter Lachen und Weinen rief: „Mein Wilhelm, mein lieber Junge, was bin ich glücklich, was bin ich froh, Dich wieder zu haben: Du hättest in der großen Hitze die Uebung wohl nicht gesund überstanden; es gibt doch noch gute Menschen, und wenn ich wüßte, wo Dein Hauptmann wäre, so würde ich ihm die Hand küssen." Ganz überglücklich führte sie darauf den Jungen zu seinem Stuhl und holte ihm ein Glas Bier. Diese Scene reinster Mutterliebe rief bei allen Anwesenden eine aufrichtige Rührung hervor und ein gerade anwesender, als Gelegenheitsredner bekannter hiesiger Herr ergriff die Gelegenheit, in zu Herzen gehenden Worten die Mutterliebe zu feiern, die sich auch hier wieder in so herzlicher Weise gezeigt hätte, und forderte zum Schluß alle Anwesenden auf, der Mutterliebe im allgemeinen und dieser Mutter im besonderen ein Hoch darzubringen. Begeistert stimmten die Zuschauer des rührenden Intermezzos ein. Als der schneidige Redner im Hochgefühle seiner Leistung, ein volles Glas in der Hand, mit den beiden Glücklichen anstoßen wollte und der Frau mit den Worten: „Auf Ihr Wohl, Sie gute Mutter," sein Glas hinhielt, sagte das Frauchen laut und vernehmlich: „Halt doch Din Schnute, dolle Keel, dat es ja mine Mann!" Tableau!

* Dem Gesellenvater Kolping, dem Gründer der Gesellenvereine, soll in **Köln** ein Denkmal errichtet werden. Die Kosten sind auf etwa 400 000 Mk. berechnet. Das Denkmal soll vor der Minoritenkirche, in welcher sich das Grab Kolpings befindet, seinen Platz finden.

* **Köln.** Eine Rohheit sondergleichen wurde von einem betrunkenen Menschen verübt. Zuerst mißhandelte derselbe sein 16 Monate altes Töchterchen in der scheußlichsten Weise; dann faßte er seinen vierjährigen Knaben und schleuderte ihn durch das Fenster der ersten Etage auf die Straße. Der Unmensch lief dann auf die Straße und warf das schwer verletzte Kind noch 3mal in die Höhe und ließ es jedesmal auf's Pflaster fallen. Als Passanten einschreiten wollten, mißhandelte er auch diese. Die beiden ernstlich verletzten Kinder mußten ins Hospital geschafft werden.

* **Cleve.** Die Frau eines Schuhmachers brach beim Sturz von der Treppe das Genick. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingel... da Verdacht vorliegt, daß der Sturz gewaltsam herbe...führt worden ist. Es sollen vorher wüste Szenen zwischen der Abgestürzten und ihrem Manne stattgefunden haben.

* **Aachen.** In den Kreisen Heinsberg, Geilenkirchen und Jülich ist ein Consortium in der Bildung begriffen, welches die Errichtung eines Automobilverkehrs plant. Es sind Automobilbahnen von Heinsberg nach Roermond, Geilenkirchen, Lünnich, Jülich 2c. in Aussicht genommen.

* Bei **Wiesbaden** machte ein Rentner seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende.

* **Osnabrück.** Das große neuerbaute Hotel Dreikronen ist aus baupolizeilichen Gründen geschlossen worden. Der bauliche Zustand soll bedenklich sein. Ein Giebel ist mit Ketten am Dachstuhl befestigt, um den Einsturz zu vermeiden.

Vermischte Nachrichten.

* Aus London wird berichtet: Die allgemeine Ansicht in hiesigen Aerztekreisen, der man auch Ausdruck gab, ist die, daß Koch mit seiner Theorie der Nichtübertragbarkeit der Rindvieh-Tuberkulose auf Menschen zu früh herausgeplatzt sei. Man wendet ein, Koch's Experimente seien abgeschlossen. Man müsse daher davor warnen, in Bezug auf Butter und Milch mit Rücksicht auf Koch's Theorie sich der Sicherheit zu überlassen.

* Batum. Am 25. d. M. erfolgte in dem dicht bevölkerten Centrum der Stadt eine Explosion, die den ganzen Stadttheil zertrümmerte. Viele Menschen, darunter mehrere Officiere, sind umgekommen. Abgerissene menschliche Glieder liegen allenthaben umher. Eine Feststellung der Zahl der Opfer ist bislang unmöglich.

* New-York. Die weltberühmte Brooklyner Hängebrücke, eines der größten Wunder kühner Ingenieurkunst jenseits des Oceans, hat sich gesenkt. In New-York und Brooklyn entstand sehr große Aufregung und Bestürzung.

* Wie verbringen wir unser Leben? Ein Statistiker hat auf Grundlage einer großen Anzahl von Einzelheiten ausgerechnet, daß im Durchschnitt ein Mann von 50 Jahren 6000 Tage mit Schlafen, 6500 mit Arbeiten, 800 mit Umherspazieren, 4000 mit Vergnügen (einschließlich Sonntage und Feiertage), 1500 mit Essen und Trinken und 500 mit Kranksein zugebracht hat. Während dieser Zeit hat er verzehrt: 1700 Pfund Brot (etwa 8500 Laibe), 16000 Pfund Fleisch verschiedener Art und 4600 Pfund Gemüse, Eier und Fisch; an Getränken jeder Art nahm er zu sich 7000 Gallonen gleich etwa 28 000 Liter. Die Zahlen klingen erstaunlich, lassen sich aber nachweisen.

* Kühle Zimmer im Sommer bilden eine Haupt- und Staatsfrage. Wenn die Sonne es so gut wie gegenwärtig meint und dabei vielleicht die schwüle Luft die Temperatur noch härter empfinden läßt, dann dürfte es wohl zweckmäßig sein, an die Vorschriften zur Erhaltung eines kühlen Zimmers zu erinnern. Die erste Hauptsache ist, wenn morgens das Thermometer höher steigt, als die Stubentemperatur ist, die Fenster zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Rouleaux und Jalousien herabzulassen, doch nicht bei geöffnetem Fenster, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer. Ist die Sonne fort, so bleiben die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Oeffnung, und zwar, was die zweite Hauptsache ist, zunächst der oberen Fensterflügel. Ein Oeffnen der untern Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen Nutzen. Die warme Luft im Zimmer muß erst hinaus. Sie thut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus, darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranstalten, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen.

* (Vorgebeugt). Studios A.: „Sag, Freund, ich habe dich schon mehreremale in deiner Wohnung aufgesucht, du warst aber nie da. Wo trifft man dich denn immer mit Bestimmtheit?" — Studiosus B.: „In Geldverlegenheit!"

Zur Naturgeschichte des Mannes.

(Fang, Zähmung und Dressur.)

Das nützlichste Hausthier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt in seinem akklimatisierten Zustande der Mann — homo sapiens masculius. Im wilden Zustande heißt er Junggeselle — gefangen, gezähmt und dressiert nennt man ihn Ehemann. Im wilden Zustande, in dem ihm noch die Fesseln der Natur, gewöhnlich Ehejoch genannt, unbekannt sind, lebt er meist in Rudeln, die gewöhnlich des Abends zur Tränke ziehen. Diese Tränken sind überhaupt sein Lieblingsaufenthalt und dort schöpft er mit Vorliebe Bier. Es giebt Exemplare, deren Durst unergründlich ist, sie sind leicht erkennbar an der röthlichen Färbung des Windfanges; wir haben es jedoch hier nicht mit einer besonderen Art, sondern nur mit einer Farbenvarietät zu thun. Nebenher schlagen diese Individuen auch die Zeit mit allerlei Kurzweil todt, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag legen. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist Karten-, Kegel-, Würfel- und Billardspiel. Dabei lärmen sie oft viel und blasen Rauchwolken aus dem Gesäse, so daß sich Zimmerdecke und Gardinen ihres Baues verfärben. Ein hohes Interesse bringen sie den Schmalthieren (vulgo jungen Damen) entgegen, zeigen jedoch große Abneigung und bodenlose Angst, sobald ihnen Alt- resp. Leitthiere (vulgo ältere Damen und Schwiegermütter) nahe kommen. Ihr Benehmen bei Altthieren ist sehr verschieden und hängt von der Körperformation des betreffenden Stückes ab. Den Schmalthieren gegenüber bemühen sie sich, von einem inneren Drang getrieben und in der Absicht, näheren Anschluß zu gewinnen, im besten Lichte zu erscheinen. Hat ein solches Individuum diesen Zweck erreicht oder glaubt ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Tugenden an ihm. Es kommen dann die sogenannten Naturanlagen zur Geltung und er apportiert Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren Mäntel und Schirme und zeigt sich noch in jeder Beziehung als ein treuer und ergebener Beschützer. In besonders hartnäckigen Fällen schwärmt er plötzlich für Blumen, und alsdann tritt die für seinen Fang geeignete Zeit ein; jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihre Verführungskünste mit allmählich festerem Bande an sich zu knüpfen — und wenn es dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen seiner Zähmung an die Pranke gesteckt werden. Obwohl sich der Mann in der Gefangenschaft scheinbar wohl befindet, verwildert er doch oft wieder, das heißt, seine Dressur geht zurück, sobald die Gebieterin ihn aus den Augen läßt. Dieses Stadium zwischen Wildheit und Zähmung ist entschieden das wichtigste. War die Parforcedressur eine gute und stetige, so muß ein Blick genügen, um ihn gefügig zu machen. Es bedarf aber dabei großer Geschicklichkeit; denn oft im entscheidenden Augenblick drückt er sich und wird plötzlich flüchtig. Es gibt aber Fälle, wo sich dieser männliche Mensch so weit zähmen läßt, daß er aufs Wort unter den Tisch kriecht, immer schön macht und den Pantoffel fürchtet. Hierzu genügt schon mitunter das Aeußere der Frau. Sind mehrere Männer angelockt, so entstehen häufig Reibereien unter ihnen. Oftmals kirrt man sie durch gute kräftige Kost an und legt ihnen Brocken auf den Wechsel. Am besten aber fängt man sie in Kesselreiben, auch Gesellschaften, Kränzchen und Bälle genannt. Bei gezähmten Männchen thut körperliche Züchtigung selten gut, sie werden hierdurch leicht handscheu. Es wirkt daher ein gutes Wort weit besser und man erzielt, wie bereits gesagt, die besten Resultate durch gutes Futter und zärtliche Behandlung. Kehrt jedoch ein Exemplar in die Wild iß zurück, so ist alle Mühe für das Wiedereinfangen vergebens, was sich hauptsächlich bei den älteren Exemplaren bemerkbar macht; junge sind überhaupt leichter einzufangen und zu zähmen. Ganz eigenthümlich ist der Umstand, daß man im Gegensatz zu allem anderen Wild beim sogenannten männlichen Menschen das Alter leicht erkennen kann. Es dokumentiert sich im Haarwechsel eine ganz eigenartig auffallende Alterserscheinung, und dieser Umstand ist es, der ihn als besondere Spezialität in der Naturgeschichte unseres Wildes und unserer Haus hiere erscheinen läßt.

Neue Erfindung.

Eine praktische, Aufsehen erregende Neuheit tritt dem Publikum in einer Maschine entgegen, die für den Kleinbedarf Eis jeder Art, auf die denkbar schnellste Weise liefert. Durch Oeffnung eines Ventils ist man mittels des Apparates im Stande, binnen einer Minute aus Brunnen-, Leitungs- oder abgekochten Wassers bakterienfreies Roheis (event. auch Speiseeis) herzustellen, welches das Naturproduct übertrifft. Bei der Eisbereitungsmethode, wie sie durch die Maschinen der internationalen Patent-Eismaschinenfabrik von F. E. Müller in Dresden ausgeführt wird, kommt keinerlei schädliche und gefährliche Alkalien, keine Schwefelsäure 2c. zur Verwendung, sondern lediglich comprimirte Luft. Dieses Eis eignet sich infolge seiner weichen Beschaffenheit besser zu Kühlzwecken, da es sich vollkommen an die zu kühlenden Flaschen 2c. anlegt, besser zum Füllen von Eisbeuteln, weil es keine kantigen Stücke hat, besser zum Schlucken aus selbigen Grunde und weil es rein und bakterienfrei ist. Es läßt sich jedoch auch in kaum einer Minute festes Blockeis in beliebiger Form herstellen. Dabei sind die Maschinen, welche in fast allen Culturstaaten patentirt sind, verhältnißmäßig billig, denn die normale Größe, in der man ungefähr 10 Pfd. Eis auf einmal herstellen kann, kostet nur 50 Mark. In Anbetracht des unschätzbaren Werthes kann man wohl behaupten, daß dieser Erfindung eine große Zukunft bevorsteht und die Maschinen enormen Absatz finden müssen. Im Uebrigen sei auf das Inserat betr. Generalvertretung in heutiger Nummer verwiesen und ist der Apparat beim General-Vertreter Herrn **Fritz Westerhold in Herne** in Betrieb zu sehen.

---

waren matt und verschleiert, wie vomimmerwährendem Weinen. Es trug einen Kranz, genau wie jener, der auf Rafaelas Grab lag.

Als Edmund den Knaben erblickte, schlug sein Herz heftig, daß er die Hand darauf drücken mußte, um der Bewegung Herr zu werden. Eine innere Stimme sagte ihm, daß dies sein Kind sei, sein Kind, welches er kaum gesehen und das er doch in seiner Einsamkeit so über Alles liebte.

Die Beiden schlugen den Weg nach Rafaela's Grab ein. Curt machte es wie sein Mentor, welcher den Hut abnahm und zu beten schien. Edmund drängte sich an sie heran. Er studirte die Züge des Kindes und es fiel ihm vorerst der müde, stumpfe Ausdruck in demselben auf, den das Fehlen jeglicher Lebensfreude mit sich bringt. Die Aehnlichkeit mit Carola war frappant, Edmund zweifelte keinen Augenblick, daß dies Curt sein müsse. Der blonde Herr, offenbar ein Geistlicher oder ein Lehrer, ließ den Kleinen keinen Augenblick aus dem Gesichte. Selbst beim Gebet schielteer seitwärts auf denselben. So wurde es dem Vater recht schwer gemacht, die Identität des Kindes festzustellen.

Der Zufall kam ihm zu Hülfe. Der Friedhofs-Inspector begrüßte die Beiden, als sie das Grab verließen, in devoter Weise

„Guten Tag Herr Pastor Röckel," sagte er, den Hut bis zur Erde ziehend, „haben Sie uns heute wieder mal beehrt? Haben wahrscheinlich Ihren Posten im Kirchenrath wieder angenommen?"

„Mein Lieber, beschäftige mich mit den Gemeinde-Angelegenheiten nicht mehr," erwiderte der Gefragte mit hochmüthiger Miene. „Die Undankbarkeit der Leute hat mir das Amt verleidet. Nur diesem kleinen Burschen zu Liebe bin ich hergekommen und werde mich sofort mit demselben wieder nach Hause begeben, nachdem wir das Grab seines Schwesterchens besucht haben."

„Ihr Pflegesohn, Herr Pastor?"

„Allerdings, ein Kind aus hochadeliger Familie ist mir zur Erziehung und Bewachung übergeben. Ich finde, hier auf dem Friedhofe Vieles verändert, Herr Inspector, Neubauten profaner Natur, man merkt, daß die Gemeinde überflüssiges Geld hat."

„Meinen der Herr Pastor die Kapelle oder das Wohnhaus?"

„Die Kapelle gewiß nicht. Allüberall sollte man dem Herrn Häuser bauen, um ihn zu verehren und sein Lob zu verkünden, aber Ihr Haus hätte wahrlich bescheidener ausfallen können. Das ist ja ein Palast, nicht das Haus eines Dieners der Gemeinde."

„Ich habe es nicht bauen lassen," antwortete der Todtengräber, über die Amtsbezeichnung pikirt.

Währenddem vergaß der Pastor den Kleinen. Nun konnte sich Below demselben nähern und ihn hinter ein breites Denkmal ziehen, wo sie geschützt vor den Blicken des Hüters waren.

„Wie heißt Du, liebes Kind?" fragt er mit fliegendem Athem.

Der Kleine blickte erschrocken zu ihm auf, ein weinerlicher Zug huschte über sein Gesicht und hülfeflehend sah er sich nach seinem Mentor um.

„O sprich. Heißt Du Curt von Below?" fragte der Vater bittend. „Fürchte Dich nicht, sprich — sprich!"

„Woher kennst Du meinen Namen, den ich Niemanden nennen darf?" fragte der Kleine dagegen.

„Mein kleiner Finger hat es mir gesagt, Du lieber Curt," antwortete der Frager flüsternd. „Sage mir nur, wo war es besser, bei dem Manne dort oder bei der Mama?"

„Ach, bei Mama," antwortete Curt weinerlich. „Ich möchte so gerne zu Mama zurück."

„Gefällt es Dir denn gar nicht bei dem Herrn Pastor?"

„Nein, gar nicht."

Below biß sich auf die Lippen. Das Kind wurde im Hause schlecht gehalten; er vermochte es jetzt nicht zu ändern.

„Willst Du mir einen Kuß geben, Curt?"

„Nein," versetze das Kind ängstlich. „Ich kenne Dich ja gar nicht."

„Nun denn, so höre — ich bin — Dein — doch das sollst Du später erfahren — recht bald. Lebe wohl, Curt, sei hübsch fleißig und brav und sage niemanden, daß ich mit Dir gesprochen habe."

Geschickt schlüpfte Below hinter den Grabdenkmälern zur Seite, sodaß der Pastor seine Entfernung nicht bemerkte, als er nach dem Kinde ausspähte.

„Na, Curt, was stehst Du denn da," rief er ungnädig hinüber. „Willst Du nicht mitkommen, Du Träumer?"

„Ich wollte — aber der fremde Mann —," erwiderte das Kinde eingeschüchtert.

„Welcher fremde Mann?"

„Er ist schon fort. Ich habe ihm keinen Kuß gegeben."

„Sollte man uns nachspüren," meinte Röckel ängstlich, „etwa dieser Lump von Below seinen Knaben ausspioniren? Das ware höchst fatal! Indessen ist wohl noch nichts Bedauernswerthes geschehen. Komm, Curt, wir wollen fort!"

Bekanntmachung.

Für die zu errichtende **2. kath. Schule** in **Habinghorst** wird ein **1—2 Morgen großer**

Bauplatz

gesucht. Angebote unter Preisangabe und Anschluß eines Lageplanes nehme ich bis zum 10. kommenden Monats entgegen.

Castrop, den 23. Juli 1901.

Der Amtmann
J. V.
Der Beigeordnete.
Brinckmann.

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagd** der **Gemeinde Giesenberg-Sodingen** soll am

Mittwoch den 31. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirthes **Louis Möller** in **Sodingen** auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sodingen, den 25. Juli 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Stegmann.

Landverpachtung.

Die Pfarrländereien auf der „Kottenburg" und im „Scheiten", ca. 32 Morgen, sollen vom Herbst ds. Js. ab von neuem verpachtet werden. Pachtliebhaber werden ersucht, sich möglichst bald bei einem der Unterzeichneten zu melden.

Das Presbyterium.
N. D.:
Pfarrer **Kalthoff** in Pöppinghausen,
Kirchmeister **Höltring** in Bladenhorst.

Die vom Abbruch unseres alten Gaswerkes herrührenden

Bau-Materialien,

wie:

Dachpfannen, Fenster 2c. sind billig abzugeben.

Gaswerk Castrop.
Bureau: Münsterstr. 4.

Aufruf!

An die Beisitzer des Berggewerbegerichts des Oberbergamtes Dortmund und die Beisitzer der Oberbergämter und Inspektionsbzirke Deutschlands.

Kameraden!

Durch das Vertrauen unserer Kameraden bei der Wahl sind wir auf den verantwortungsvollen und wichtigen Posten eines **Berggewerbegerichtsbeisitzenden** berufen worden. Ganz gewiß hat ein jeder von uns dieses wichtige Amt mit dem festen Vorsatze übernommen, dasselbe voll und ganz zum Wohle und Segen unserer Arbeitskameraden zu führen. Leider waren uns bisher die Hände in mehr als einer Hinsicht sehr gebunden. Wie aber jetzt durch die neue Gewerbegerichtsnovelle, so hoffen wir, auch in Zukunft noch manches Recht erringen, noch manchen Stein des Vorurtheils gegen den Arbeiterstand und besonders gegen die Errichtung der Gewerbegerichte zum Abbröckeln zu bringen. Dazu ist aber **Einigkeit** und **Rührigkeit** unbedingt nothwendig. Wir dürfen nicht gleichgültig dahinleben und uns nur auf die nothwendigsten Pflichten, Ausführung des Amtes beim Rechtsprechen in Streitfällen zwischen unsern Kameraden und ihren Arbeitgebern beschränken. Nein, wir müssen besonders die von unsern Mitarbeitern vorgebrachten Beschwerden beachten, und diese, soviel wie uns möglich ist, abzustellen suchen. Aus diesem Grunde unterbreiten wir euch folgendes:

In der letzten Sitzung der Beisitzer aus dem Arbeiterstande des **Oberbergamtes Dortmund**, welche am Sonntag den 23. Juni in **Bochum** stattfand, wurden verschiedene Klagen und Beschwerden erhoben, welche uns veranlassen, die Beisitzer der Berggewerbegerichte anzurufen. Die Beschwerden betrafen: 1. Das **Ausstellen von Abkehrscheinen,** auf welche hin die Kameraden keine Arbeit erhalten können. 2. Das **Nullen der Wagen** und gleichzeitiges **Verhängen von Strafen,** für unreine u. s. w. Kohlenlieferung. 3. Die **Gedinge-Verhältnisse.** 4. Das **Haftbarmachen für Gezähstücke.** 5. Das **Verhältniß der Kündigungsfrist** zu einer **nach** der Kündigungsfrist eingetretenen **Krankheit** oder **Unfall.**

Bezüglich der Beschwerden wollen die Beisitzer des Oberbergamtes Dortmund einen **Antrag an das Oberbergamt** auf **Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung** stellen, wodurch obige Uebelstände beseitigt werden sollen. Zur Ausführung dieser Absicht bedarf die in obengenannter Sitzung der Beisitzer gewählte Kommission Material, actenmäßiges Material, durch welches obige Mißstände bewiesen werden können.

Die unterzeichnete Kommission bittet daher die Obmänner und Beisitzer der einzelnen Kammern, möglichst viel Material hinsichtlich der oben angeführten Beschwerden, vor allem aber Arbeitsordnungen der einzelnen in ihren Kammern befindlichen Zechen einzusenden.

Da es auch bisher an einem einmüthigen Handeln sehr gefehlt hat, theils durch Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit einiger Obmänner, theils auch die Unkenntniß der Wohnorte der einzelnen Berggewerbegerichtsbeisitzer, so bittet die unterzeichnete Kommission die einzelnen Beisitzer und Obmänner des Oberbergamtes Dortmund, sowie derselben der Oberbergämter und Inspectionsbezirke Deutschlands, um Einsendung ihrer genauen Adresse, damit in Zukunft in nähere Fühlung zu gemeinsamer Arbeit getreten werden kann.

Da unser Wirken und unsere Arbeit dem Wohle unserer Kameraden dienen soll, so wird sich auch kein Beisitzer diesem Aufrufe gleichgültig gegenüber verhalten, sondern diese Anbahnung einmüthigen Zusammengehens auf das kräftigste unterstützen.

Zuschriften, welche für die Kommission bestimmt sind, sind an die Adresse des Kommissionsmitgliedes **L. Wellner, Riemke** bei **Bochum,** zu richten.

Mit kameradschaftlichem „Glück auf!"

Die Kommission:

L. Wellner. Wilh. Kuhlmann. H. Krampe. Joh. Funke. H. Kump.

Gras-Verkauf.

Samstag den 3. August 1901,
nachmittags 4 Uhr
im **Ochsenkamp** des Gutes Bodelschwingh

Versammlung:
an Ort und Stelle.
Haus-Bodelschwingh.

Die Rentei-Verwaltung.

Vertreter gesucht

für den Vertrieb der
Internationalen Patent-Eismaschinen.
Verkaufspreis Mk. 50.
Roh-Eis, Speise-Eis-Erzeugung, zu Kühlzwecken 2c.
Zur Uebernahme der Vertretung sind 200 Mk. erforderlich, wofür entsprechende Apparate geliefert werden

Fr. Westerhold,
General-Vertreter,
Herne, Kalkstraße 3.



Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Castrop aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit u. s. w. ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben seitens des **Aeronautischen Observatoriums des königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin;** die Ballons Instrumente und aller Zubehör sind demnach fiskalisches Eigenthum. Da diese Ballons „unbemannt" sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Kreises die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben, und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzuempfehlen bezw. zu überwachen.

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff, oder aus Gummi, oder aus Papier hergestellt. an ihrem unteren Theile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt. Papierballons, deren Hülle an sich ohne Werth ist, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich **jedes offene Feuer** (Cigarre, Pfeife, Streichholz oder anderes) mit größter Sorgfalt fernzuhalten, da das Gas leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thunlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahldraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstrom-Leitung berühre kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen, oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnöthige Beschädigung des sehr gebrechlich gebauten Drachen.
2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren; um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vortheilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.
3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend findet, schneide man es, ohne im Geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es uneröffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich, in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärzten Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.
4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.
5. Bei allen innerhalb des Königreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten, außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden gefundenen Ballons, Drachen und Apparaten, ist **sofort** eine telegraphische Depesche an das **Aeronautische Observatorium, Reinickendorf-West** bei **Berlin**, abzuschicken, in der die Adresse des Finders **genau** angegeben ist. Auch bei **ausländischen Ballons,** die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Ber in zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt, oder nach weiter erfolgender Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.
6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königl. Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königliche Landrathsamt entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunlichste Förderung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Oeffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Theilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges unwiderruflich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind oder nicht.

Atelier
für Zahnkranke!
Nervtödten. — Blombiren.
Zahnziehen schmerzlos.
Künstliche Zähne u. s. w.
Bernh. Busemeier.
Münsterstr. 22 am Bahnübergang.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

20 000 rothe Betten
wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotel Betten** nur 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.
Nächste Ziehung am 1. Aug. 1901.
Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer** bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloos-gesellschaften.
Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**
Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:
Alfred Schreiber, in München, II. Nr. 60.

Plüß-Staufer Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
F. Schnettler, Glashandlung.

Ziehung 13., 14., 15. August.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
280000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.
365,000
Hauptgewinne:
1 à M. 60,000
1 à M. 50,000
1 à M. 40,000
1 à M. 30,000
1 à M. 20,000
1 à M. 10,000
4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
8500 à 10 = 85 000
Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Personenfuhrwerk

zwischen **Rauxel** und **Datteln.**

Ab Rauxel 6,30, durch Meckinghoven 7,10, an Datteln 7,35; ab Datteln 5,10 N., durch Meckinghoven 5,35 N., an Rauxel 6,15 N.; ab Rauxel 6,35 N., an Datteln 7,40 N.; ab Rauxel 8,15 N., durch Henrichenburg 8,35 N., durch Meckinghoven 8,55 N., an Datteln 9,20 N.; ab Datteln 6,55 N., durch Meckinghoven 7,20 N., durch Henrichenburg 7,45 N., an Rauxel 8,0 N.

Privatpersonenpost

zwischen
Waltrop und **Mengede Bahnhof.**

Ab Waltrop 6^{0} (ohne Postbeförderung), 8^{15} V., 12^{40}, 4^{55}, 6^{45} N.; ab Mengede 6^{35}, 8^{50} V., 1^{15}, 5^{30}, 7^{20} N.; an Mengede Bhf. 6^{45}, 9^{0} V., 1^{25}, 5^{40}, 7^{30} N.

Ab Mengede Bhf. 6^{50}, 10^{55} V., 2^{15}, 6^{25}, 8^{5} N.; ab Mengede 7^{0}, 11^{5} V., 2^{25}, 6^{35}, 8^{15} N.; an Waltrop 7^{40}, 11^{45} V., 3^{5}, 7^{15}, 8^{55} N.

Montag, den 29. Juli, beginnt unser diesjähriger

Reste-Ausverkauf.

Es liegen in grossen Massen zum Verkauf aus:

Reste Cattune in Mull, Zephyr für Kleider, Blousen u. s. w. von **18 Pf.** an.
Reste Bettsiamosen, Bett-Cattune in waschechten Qualitäten, von **25 Pf.** an.
Reste Leinen, Halbleinen, Gebild von **25 Pf.** an.
Reste Hemdentuche, Piqués, Cords, Chiffon von **15 Pf.** an.
Reste Kleider-Siamosen, Schürzen-Siamosen von **30 Pf.** an.

500 Stück Kleiderstoff-Reste,

1–6 Meter, von 65 Pfg. an das Meter, doppeltbreit.

Gardinen-Reste, 1–2 Fenster. **Seiden-Reste** für Blousen, enorm billig.

Die Restbestände in Bett-Barchend und Federn weit unter Preis.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44 u. 46. **Dortmund.** Westenhellweg 44 u. 46.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.



Zacherlin

hilft großartig als unerreichter „Insectentödter".

Nur echt in Flaschen, in Castrop zu haben bei Friedr. Schnettelker.

Zur Einmachzeit
empfehle
Pergamentpapier
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop. Rauxel.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

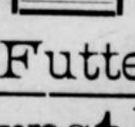
Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas"

Dortmund, Westwall 25.

Fernsprech-Anschluß Nr. 37.

A. Lüdtke, Herne
en-gros **Holzhandlung** en-détail
Baumaterialien



Grösstes Lager in- und ausländischer
Hölzer. Eisen
in allen Profilen und Längen.
Bauholz und Fussboden nach Liste
prompt und billig.
Fertige schwedische
Zimmerthüren
nebst
Futter und **Bekleidungen.**

Telegramm-Adresse: Lüdtke-Herne.

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872) **Klingenthal,** Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. Versandt per Nachnahme.

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 50 Stim., 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3fach. 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit 19	Klapp.	4	echt.	Reg.	100	Stim.	M.	12.50
„ 10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„ 21	„	2	„	„	116	„	„	15.—
„ 10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„ 21	„	4	„	„	154	„	„	28.—
„ 10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„ 21	„	6	„	„	194	„	„	40.—

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Unsere Kanäle.

Wenngleich auf meinen Artikel „Unsere Kanäle" in Nr. 76 d. „C. Ztg." an dieser Stelle nicht reagirt worden ist, so habe ich doch in Erfahrung gebracht, daß gegen die in demselben gemachten Vorschläge bezügl. Umänderung der Revidirschächte Bedenken laut werden. Diese Bedenken gipfeln hauptsächlich in der Befürchtung, es würden sich infolge dieser Umänderung die Rohre leicht verstopfen. Das beweist mir, daß man, abgesehen von denen, die in großer Gedankenlosigkeit anderen nachsprechen, ohne jemals selbst praktische Beobachtungen gemacht zu haben, vielfach der Ansicht ist, unsere Revidirschächte seien gleichzeitig Reinigungsschächte 2c. Unsere Reinigungsschächte liegen in den Rinnen und werden regelmäßig gereinigt; dahingegen liegen die Revidirschächte inmitten der Straßen und dienen nur zu außerordentlichen Revisionen. Sollten die letzteren gleichzeitig als Reinigungs- resp. Senkschächte dienen, dann müßten sie auch mit einer 50—60 Ctm. tiefen Vertiefung unterhalb der Rohrhöhe versehen sein und — regelmäßig gereinigt werden. Beides ist bei uns **nicht** der Fall, weshalb ich auch nur von „**unseren** Kanälen", nicht von Kanälen im **Allgemeinen** sprach. Wenn z. B. etwa in Großstädten eine 1—3 Klm. lange ebene Straße kanalisirt wird, wobei oft mit einem minimalen Gefälle gerechnet werden muß, dann ist wohl klar, daß dort Klär- oder Reinigungsschächte zwischen den Rohren angebracht werden müssen; ja daß auch dann noch ab und zu eine künstliche Reinigung der Rohre vorgenommen werden muß. Wenn aber, wie es bei uns der Fall, die Revidirschächte keine Vertiefung haben und nicht gereinigt werden, sondern lediglich eine Anhäufung von Schlamm, mitunter bis zur Rohrhöhe, gestatten, der dann bei einem Gewitter erst wieder losgewühlt und weggespült werden muß; und wenn trotzdem nach 8jährigem Bestehen der Kanal sich nie verstopft hat, dann ist festgestellt, daß das Gefälle in den Rohren so groß und der Wasserzufluß so stark ist, daß eine Selbstreinigung der Rohre sichergestellt ist, welche durch die Ausführung meines Vorschlags bedeutend erleichtert wird; abgesehen von den sanitären Vortheilen. Daß dadurch der ganze Mißstand beseitigt werden könnte, bilde ich mir gar nicht ein, ich hoffe nur eine billige Verbesserung zu erreichen, welches um so leichter ist, als hierbei vorerst mit **einem** Schachte der Versuch gemacht werden kann. Ein großer Uebelstand besteht ja zwe fellos auch darin, daß der Kanal in den ohnehin so engen Brückendurchlaß mündet. Würde dort ein Zweigkanal durch Heinemann's Garten gelegt, so würde derselbe jedenfalls so viel tiefer gelegt werden können, um eine spätere Tieferlegung von eventuell auch weiteren Rohren, vorläufig bis bei Punge, zu ermöglichen. [illegible]ören geht über studiren." Sollte dann Castrop später no[illegible] die Nothwendigkeit einer gänzlich neuen Rohrlegung g[illegible] werden, so würden die durch die angeregten Umänderungen [illegible]machten Erfahrungen nicht zu theuer bezahlt sein. Wie schwer es vielfach ist, die Entwässerungsfrage richtig zu lösen, zeigt neuerdings wieder der Fall „Aachen". Aachen hat bei seiner neueren Kanalisation gewiß nicht gespart, sondern sich sämmtliche Errungenschaften der Neuzeit zunutze gemacht; sogar ihrem Stadtbaumeister für seine Leistungen 20 000 Mk. Gratifikation gegeben und das Ende vom Lied? — Es geht den Aachenern genau wie den Castropern. Freilich wird in Aachen die Entwässerung dadurch fürchterlich erschwert, daß das Wasser aus fast allen Stadttheilen mit großem Gefälle, also mit riesiger Schnelligkeit, hauptsächlich **einem** sehr langen Sammelkanal zuströmt, dem wegen eines langen ebenen Terrains nur geringes Gefälle hat gegeben werden können.

K.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 22. bis 24. Juli 1901.

Geburten.

1 Sohn: Materialienverwalter Ed. Schubert, G.-Sodingen; Bergm. Pet. Weiland, Rauxel; Bergm. Martin Sterycki, Behringhausen; Bergm. Ad. Eringhaus, Rauxel; Ziegelmeister Wilh. Wand, Rauxel; Bergm. Carl Fromme, Rauxel; Bergm. Reinhold Klein, G.-Sodingen; Arb. Thomas Galwik, Behringhausen; Selterswasserfabrikant Paulus Schmerfeld, Börnig; Bergm. Vinzent Lubinski, Habinghorst; Bgm. Franz Arnsek, G.-Sodingen; Bergm. Heinr. Schriwer, G.-Sodingen; Bergm. Herm. Köhnen, Frohlinde; Schreinermeister Heinr. Kemna; Bergm. Wilhelm Schwabedissen.

1 Tochter: Ziegler Adolf Buse, G.-Sodingen; Bergm. Joh. Friedrich, Holthausen; Monteur Theod. Kasseböhmer; Mineur Wilh. Wiedelmann; Bergm. Joh. Kedziora, Holthausen; Bergm Jacob Glowicki, Holthausen; Betriebs-Assistent Carl Vogel-Rauxel; Coksarbeiter Matthias Stachowiak; Bergm. Matth. Volk, Holthausen; Bergm. Aug. Lange, Rauxel; Landwirth Heinr. Zurnieden (genannt Döhmann), Habinghorst; Markscheidercandidat Joh. Wetterkamp, Habinghorst; Bergm. Heinr. Schäfer; Bergm. Gustav Neuhaus; Fuhrm. Wilh. Strickling, Rauxel; Bergm. Christian Strieder; Bergm. Franz Neutwig, Obercastrop; Bergm. Thomas Kovac, Habinghorst; Bergm. Friedrich Cremer; Bergm. Lucas Mrowizki.

Aufgebote.

Bergm. Joh. Borrosch, G.-Sodingen und Fabrikarbeiterin Auguste Friedriszik, Kettwig; Bergm. Ignatz Szalata und Dienstmagd Agnes Matysiak, Castrop.

Heirathen.

Bergm. Andreas Wolniak und geschäftsl. Franziska Plutz, Behringhausen.

Sterbefälle.

Theod. Heinr. Doridder, Habinghorst, 1 J.; Gertrud Musial, 5 Mon.; geschäftsl. Theresia Rabbe, Obercastrop, 27 J.; Emilie Cremer, Holthausen, 3 Mon.; Josephine Bernard, Frohlinde, 1 J.; Anna Elisabeth Wiesel, Rauxel, 1 Mon.; Friedr. Ewald Gehring, G.-Sodingen, 8 Mon.; Landw. Anton Eckmann, Holthausen, 84 J.; Anna Stegmann, 8 Mon.; Constantin Napierski, Rauxel, 2 J.; Otto Robert Hanisch, 6 Mon.; Anna Schriewer, G.-Sodingen, 1 J.; Joseph Jablonski, 1 J.; Bernh. Franz Trombern, Rauxel, 5 Mon.; Walter Reuke, Rauxel, 1 J.; Emilie Schnitzer, Holthausen, 1 Mon.; Maria Mrowizki, 20 Min.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**



Todes-Anzeige

Heute Morgen 6¼ Uhr entschlief sanft im Herrn nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der heil. Sakramente meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Ehefrau

Johanna Werth

geborne **Galland**

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, den 27. Juli 1901.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Mit der allgemeinen **Revision der Quittungskarten** wird im hies. Amtsbezirk am 29. d. Mts. begonnen werden. Es wird ersucht, die betr. Quittungskarten, Ausrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher p. p. bereit zuhalten, damit selbige den Control-Beamten auf Verlangen vorgezeigt werden können.

Castrop, 24. Juli 1901

Der Amtmann:
J. V.
Brinckmann. Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinen-Bestande des Bergmanns Hermann Lechterfeld zu Castrop herrschende

Rothlaufseuche

ist erloschen.

Castrop, den 26. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 30. Juli cr., vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirth Meibert hier:

zwei Schweine

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 27. Juli 1901.

Redeker, Actuar.
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
werde ich beim Wirth Köllmann hier:

2 Mille Cigarren, 1 Partie Schuhwaaren, 15 Gartenstühle, 2 Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 3 Kommoden, 5 Vertikows, 4 Anrichten, 3 Tische, 1 Sopha, 2 Regulator, 1 Vogelbauer, u. s. w.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 27. Juli 1901.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Heirathsgesuch.

Ein in den besten Jahren stehender junger Mann, (Bergm.), evgl., sucht, da es ihm an der Bekanntschaft von Damen fehlt, eine, behufs Verheirathung im Alter von 20—25 Jahren. Kinderlose Wittwe in demselben Alter nicht ausgeschlossen.

Diskretion Ehrensache!

Offerten unter C. T. 100 an an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

gesucht für dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

Baustelle Schöppner,
Castrop, Victoriastraße.

Märkische Strassenbahn.

Auf der Linie

Langendreer-Nord-Lütgendortmund-Castrop

wird der durchgehende Betrieb

am Donnerstag den 1. August d. J.

aufgenommen werden. Die Wagen verkehren einstweilen alle **24 Minuten** von 7 Uhr morgens bis 9⁴⁸ Uhr abends. Bezügliche Fahrpläne und Tarife hängen in den Wagen zur Einsicht aus.

Witten, Crengeldanz, den 26. Juli 1901.

Die Betriebs-Verwaltung.
Ullrich.

Geschäfts-Empfehlung.

Theilen hierdurch einem geehrten Publikum von **Habinghorst** und **Umgebung** ergebenst mit, daß wir in

Habinghorst 60a

eine

Bau- und Möbelschreinerei

errichtet haben und halten uns bei allen einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.

Billigste Preise! **Reelle Bedienung!**

Hochachtungsvoll

Brocksiepe & Kleinert.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Habinghorst, Rauxel** und **Umgegend** mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, in der Werkstatt der Frau **Wwe. Schürk,** eine

Huf- u. Wagenschmiederei

eröffnet habe. Da ich die Hufbeschlagschule mit bestem Erfolg besucht, empfehle mich noch besonders zum

Hufbeschlag,

sowie zum Beschlagen **fehlerhafter Hufe.**

Prompte und reelle Bedienung zusichernd,

bittet um geneigten Zuspruch

Franz Reuter,

Geprüfter Hufschmied, Inhaber mehrerer Prämien

Verlangen Sie überall nur

Lemon-Squash

(Citronen-Extract)

garantirt naturrein, gesundes und erfrischendes Getränk, von

Joh. Walter van Munster,
Holländische Liqueurfabrik, Emmerich a. Rh.

Vertreter:

W. Arzinger jr., Castrop.

Wir suchen
tüchtige
Maschinenmineure und Schlepper
für unseren Stollenbau in Kambach bei Wiesbaden.

E. Kolberg & Cie.
Ingenieure,
Wiesbaden. — Sonnenberg,
Wiesbadenerstraße 32.

Ein ordentliches tüchtiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Dienstmädchen
nach auswärts gesucht Eintritt bald.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort gesucht.
Auskunft in der Expedition.

Ein braves katholisches
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Hausarbeit per 1. October gesucht.
Frau **Mönnich.**

Ein Ladenlocal
—: zu jedem Geschäft geeignet :—
nebst zwei
Wohnungen
zu Rauxel zum 1. November zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Ein junges Ehepaar (Handwerker), sucht zum 1. October bezw. 1. November eine
Wohnung
von 2—3 Zimmern.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsst.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. August am Bahnhof Rauxel für 16 M. zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Auf sofort oder später eine gutgehende
Bäckerei
zu miethen gesucht.
Offerten unter „Bäckerei" an die Geschäftsstelle erbeten.

Anständiger junger Mann
sucht zum 1. August
Kost und Logis
in bürgerlichem Hause.
Offerten unter P. 1 besorgt die Geschäftsstelle.



Prima Sauen
und Faselschweine
zu haben bei
Alex Eichwald,
Kirchplatz.

Butterbrod-Papier
gibt ab
Die Geschäftsstelle.

Der Ausverkauf dauert nur bis 15. August!

und werden sämmtliche noch vorhandenen Waaren zu **äußerst billigsten Preisen** abgegeben.

Daselbst **2 Maschinen** sowie **Laden-Einrichtung** zu verkaufen.

Leder- u. Korbwaarenhandlung **F. Manninger,**

Widumerstraße 17.



Schmiedeeiserne

Grabgitter, Frontgitter,

Thore, Thüren, Balkone,

Brückengeländer, Brüstungsgitter,

Schaufenstergitter,

Treppen und Treppengeländer,

Firmenschilder,

Zieranker und Wetterfahnen,

sowie sämmtliche vorkommenden

Schlosser-, Dreher- u. Schmiedearbeiten

werden nach eigenen und fremden Zeichnungen sauber, billig und stilgerecht angegertigt bei

Fritz Klein,

Castrop,

Münsterstraße 19a. **Münsterstraße 19a.**

Bau- und Maschinenschlosserei

mit Maschinenbetrieb.

Tapeten

in großartiger Auswahl
in den allerneuesten Dessins und Farbenstellungen
zu den billigsten Preisen.

Farben,

trocken und streichfertig in Oel oder Lack angerieben.

Genaue Anleitung zum Selbstanstreichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Schränken oder sonstigen Gegenständen wird Jedem auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Friedrich Schnettelker.



Jedermann ein Rad

Räder bestes deutsches Fabrikat **auf Theilzahlung.**

Anzahlung von 30 Mk. an,

Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk. oder monatlich 10—20 Mk.

Man verlange kostenfreie Preisliste.

Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.

Berlin S.W 47.

Egyptische, türkische u. russische

Cigaretten, &

nur erstklassige Fabrikate,

empfiehlt in allen Preislagen, auch

für Wiederverkäufer,

F. Schnettelker.

Große Ersparniß im Haushalt mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso **Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen.**

Soeben wieder eingetroffen bei:

Herm. Todebusch,

Bahnhofstraße.

Empfehle:

Kautschuk-Dachlack,

bestes

Anstrichmittel für Pappdächer,

per Pfd. 15 Pfg.

Bei größeren Qualitäten Fabrikpreise.

F. Schnettelker.

---

4 Pianinos

wegen Umzug gegen Casse billig zu verkaufen. Näheres

Dortmund, Uhlandstr. 1 I.

Zwei schwarze

Ponis

nebst Wagen, billig abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Adelante,

milde angenehme

Borneo-Cigarre

mit tadellos weißem Brand,

per St 5 Pf., 100 St. Mk. 4.50,

empfiehlt

F. Schnettelker.

Neue

Voll-Heringe

empfiehlt

H. Neuhaus, Rauxel-Bahnhof.

Fliegenflöcke,

Massenfänger f. Fliegen,

empfiehlt per Stück zu 10 Pfg.

F. Schnettelker.

Krieger-

und Landwehr-Verein

Castrop.

Diejenigen Kameraden, welche gesonnen sind, an der

Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg

theilzunehmen, wollen sich bis

Sonntag den 4. August

beim Vorsitzenden Kameraden H. Lueg melden.

Der Vorstand.

„Lindenhof" Graf Schwerin.

H. Vierhaus.

Grosses Militär-Concert

am Sonntag den 28. d. Mts.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung der Anlagen.

Hierauf:

Gelegenheits-Tänzchen.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 17 aus Mörchingen unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **Haube.**

Entrée im Vorverkauf à Person 50 Pf.,

an der Kasse 75 Pf.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hochachtungsvoll

H. Vierhaus.

Auf nach Dorf Rauxel!

Am Sonntag den 28. d. M.

findet in meinen schattigen Anlagen

grosses Garten-Concert

statt, wozu freundlichst einladet

Wilh. Köhler.

Auf nach Obercastrop.

Gasthof (Im Krug zum grünen Kranze) Horsthemke.

Grosses

Frei-Concert,

ausgeführt von der **Germania-Musikkapelle, Lütgendortmund.**

Es ladet ergebenst ein

H. Horsthemke.

Auf nach Merklinde.

Hurrah! Krallemann ist da!

Am Sonntag den 28. Juli cr.

findet im Lokale des Wirthes Th. Gülker:

Großes

Varitée- und Künstler-Concert

der vielbeliebten Geschw. Krallemann statt.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree frei! **Entree frei!**

Morgens von 11½ bis 1 Uhr:

Matinée.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Th. Gülker, Wirth.

Freiwillige

Bürger- Feuerwehr

Castrop.

Die Wehr tritt am

Sonntag d. 28. Juli cr.,

mittags 12¾ Uhr

in voller Ausrüstung

zur Theilnahme am Verbandsfeste in Huckarde,

im Vereinslokale an.

Punkt 1 Uhr Abmarsch zum Bahnhof.

Der Vorstand.

Kampfgenossen-

Verein Castrop

Sonntag den 28. Juli cr.,

nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

im Vereinslocal beim Kameraden Fr. Kalthoff.

Der Vorstand.